

Mündener Heimat-Blatt Zeitung

Gründet 1860, morgens mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Druck- und Verlagsanstalt: Westfälischer Telegraph, Münden. — Druck- und Verlagsanstalt: Westfälischer Telegraph, Münden. — Druck- und Verlagsanstalt: Westfälischer Telegraph, Münden.

Einzige in Münden



Lendringser Zeitung

gedruckte Zeitung

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Strommangel behält kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Angelegenheiten gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenfrist am Vorabend 6 Uhr.

Nr. 182

Sonnabend, den 3. August 1940

Jahrgang 1940

Kapitänleutnant Rollmanns Siegesfahrt

In kurzer Zeit 74 338 BRT., einen feindlichen Zerstörer und ein feindliches U-Boot vernichtet — Britischer Hilfskreuzer schwer beschädigt — Neue Erfolge unserer Luftwaffe — Treffer auf Schiffsziele und Flugzeugfabrik — Bomben auf Kölner Wohnviertel

10 Feindflieger vernichtet

Berlin, 2. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kapitänleutnant Wilhelm Rollmann hat mit seinem U-Boot ein feindliches U-Boot versenkt. Damit hat dieses Boot in zwei Unternehmungen innerhalb kurzer Zeit 12 bewaffnete feindliche Handelschiffe mit insgesamt 74 338 BRT., den britischen Zerstörer „Hirsh“ und ein U-Boot vernichtet. Im Südatlantik kam es zu einem Gefecht zwischen einem deutschen Hilfskreuzer und dem britischen Hilfskreuzer „Alcantara“. Dabei erhielt das überlegene, stark bewaffnete feindliche Schiff von 2200 BRT. schwere Treffer, u. a. auch in die Maschinenanlage, so daß es den Kampf abbrechen und im Hafen von Rio de Janeiro Zuflucht suchen mußte. Der deutsche Hilfskreuzer legte seine Fahrt zur Durchführung seiner Aufgaben planmäßig fort.

Deutsche Kampfverbände griffen am 1. August einzelne kleinere Geleitzüge sowie mehrere einzeln fahrende bewaffnete feindliche Handelschiffe vor der Lissabon-Mündung im St. Georges-Kanal und vor Plymouth mit Bomben an. Hierbei wurde ein Handelschiff versenkt, sowie zwei weitere Handelschiffe, ein Tanker und ein Minensuchboot durch Treffer schwer beschädigt. Ein weiterer besonders wirkungsreicher Angriff wurde auf eine Flugzeugfabrik in Norwich durchgeführt. Die aus niedriger Höhe geworfenen Bomben schlugen in der Fabrik und in den Werkanlagen und riefen starke Brände und mehrere Explosionen hervor.

Ein Flugzeug hat am 31. Juli in norwegischen Gewässern ein feindliches U-Boot vernichtet.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags verjagten acht britische Bomberflugzeuge vom Typus Bristol-Blenheim einen Angriff auf den Flugplatz Quercyville bei Cherbourg. Durch rechtzeitig einsetzende Jagd- und Flakabwehr gelang es, alle acht Flugzeuge abzufeuern, und zwar drei durch Flakschüsse, zwei durch Flakartillerie, eine durch Flakgeschütze. Die verbleibenden drei Flugzeuge wurden durch Flakfeuer zerstört. Bei einem vergeblichen Angriff auf das holländische Gebiet wurden zwei weitere Bristol-Blenheim-Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

In der Nacht zum 2. August flogen wiederum britische Flugzeuge nach Deutschland ein. Die abgeworfenen Bomben richteten keinen militärischen, jedoch zum Teil beträchtlichen Zerstörungen in der Umgebung von Köln an und töteten und verletzten einige Zivilpersonen. Die feindlichen Flugzeugverluste am 1. August betrugen insgesamt 10 Flugzeuge, ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Deutscher Angriffsgeist

Auf zwei Feindfabriken hat ein von Kapitänleutnant Rollmann geführtes deutsches Unterseeboot zwei feindliche Handelschiffe mit der flakischen Torpede von 74 338 BRT. und dazu einen britischen Zerstörer und ein U-Boot vernichtet. Das ist deutscher Angriffsgeist! Entschlossener Kampf gegen die feindliche Streitmacht und jene Schiffe, die der Versorgung des Gegners dienen. Mit Stolz bilden wir auf unsere junge Kriegsmarine, die, wenn sie auch ihrer Zahl nach hinter der britischen Flotte zurücksteht, so doch die Engländer an Tatkraft und Tapferkeit weit übertrifft.

Alle Vorwärts- und Abwehrmaßnahmen der Briten können nicht verhindern, daß die Männer unserer Kriegsmarine durch tüchtige Fahrten immer wieder die Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Mit Genugtuung hören wir auch, daß selbst in Uebersee Englands Anspruch auf die Beherrschung der Meere nicht unangefochten ist, was auch dadurch illustriert wird, daß der britische Hilfskreuzer „Alcantara“ nach der Begegnung mit einem deutschen Hilfskreuzer mit schweren Beschädigungen den Hafen von Rio de Janeiro verlassen mußte.

Unsere Luftwaffe hat ihre Treffsicherheit durch die Vernichtung eines weiteren U-Bootes und durch Angriffe auf britische Geleitzüge und eine Flugzeugfabrik in Norwich erneut unter Beweis gestellt.

Die Engländer haben jetzt den Versuch gemacht, auch einmal ein militärisches Ziel anzugreifen, nämlich einen Flugplatz bei Cherbourg, mit dem Ergebnis, daß sämtliche acht Flugzeuge, die an dem Angriff beteiligt waren, abgeschossen worden sind.

Die abendlichen Verbrennungen zeigen, daß die britischen Flieger begehren, indem sie Nacht für Nacht aus Geratetöpfen Bomben abwerfen, wobei sie sogar zu feigen Feiern, die Botschaften zu durchstoßen, um Ziele überhaupt anscheinend zu machen sind militärisch wertlos.

So schmerzhaft in jedem Falle die Folgen dieser heimtückischen Angriffe für die davon betroffenen Volksgenossen sind, so sind sie doch völlig ungeeignet, den Kampfesgeist der deutschen Bevölkerung zu erschüttern. Wenn die Engländer in der Nacht zum 1. August aus 5000 Meter Höhe in ein dicht besiedeltes Wohnviertel von Hannover Bomben abgeworfen und wenn sie jetzt in der Nacht zum 2. August in der Umgebung von Köln abermals mehrere Zivilpersonen getötet haben, dann sind das Quälerien ohne Sinn, für die von Churchill Rechenschaft gefordert werden wird.

Dieser plutokratische Oberheer verschärft den Krieg unnötig, indem er angesichts der Unfähigkeit Englands seinen Soldaten Verbrechen befeht. Über gerade diese Kriegführung offenbart die Schwäche Englands, so daß man heute, wie die Pressestimmen aus den Vereinigten Staaten erkennen lassen, auch im Ausland die nachteiligen Schandstaten der Engländer als ein Beweis der Unterlegenheit bewertet.

Bar jedes Bewusstseins hat England den Krieg vom Jause gebrochen und eben so führt es ihn auch. Gerade die schändlichen Verbrechen der Briten werden aber die Wut der deutschen Abrechnung nur noch erhöhen.

Bomben auf Flottengeschwader

Britisches U-Boot versenkt — Erfolgreicher Luftangriff auf Panzerwagengruppe bei Gattala — Einnahme von Debel — Zwei britische Flugzeuge abgeschossen

Rom, 2. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Ein feindliches Flottengeschwader, das von Gibraltar kam und aus zwei Schlachtschiffen, zwei Flugzeugträgern und kleineren Einheiten bestand, ist von unseren Fliegerverbänden südlich der Insel Korsika (Balearen) erreicht und trotz harter Flakabwehr heftig mit Bomben belegt worden. Mit Sicherheit wurden einige Einheiten

darunter ein Schlachtschiff, auf dem ein deutlich erkennbarer Brand entstand, mit Bomben schweren Kalibers getroffen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In der vergangenen Nacht hat der Zerstörer „Bibaldi“ im mittleren Ionischen Meer das englische U-Boot „Orkney“, mit einer Wasserverdrängung von 1500 Tonnen, das mit einem 12-cm-Geschütz und 8 Torpedorohren besetzt ist, gerammt und dann mit einem Torpedo versenkt. Von der 65 Mann starken Besatzung hat der Zerstörer „Bibaldi“ 52 Mann gerettet und gefangen genommen, darunter den Kommandanten, Korvettenkapitän David Fraser. Alle sind unverletzt. In Ostafrika hat unsere Luftwaffe Butana (Sudan) bombardiert und im Gebiet von Gattala eine Panzerwagengruppe im Tiefland getroffen, wobei acht Wagen zerstört und die fliehenden Mannschaften unter Maschinengewehrfeuer genommen wurden.

Unsere Eingeborenenverbände haben Debel, 45 Kilometer südlich von Mogale, besetzt, einen heftigen Gegenangriff des Feindes abgelehnt und diesem schwere Verluste beigebracht.

Die feindliche Luftwaffe hat Dredawa ohne irgendwelchen Erfolg bombardiert. Ferner wurden in Gattala, Asmara und Massawa Bomben abgeworfen, die an einem leeren Flugzeugträger einige Schäden verursachten. Ein italienischer und ein eingeborener Soldat wurden getötet und einige verwundet. Zwei feindliche Flugzeuge sind von unseren Jagern abgeschossen worden.

Deutschland im Vorteil

Die in U.S.A. die Lage Englands beurteilt wird

New York, 2. Aug. Die Lage Englands wird in den Vereinigten Staaten von Tag zu Tag pessimistischer beurteilt. Vor allem ist man sich hier durchaus darüber im klaren, daß die unablässig und hart durchgeführten deutschen Luftangriffe schwere Schäden hervorru-

fen. Dieser Eindruck hat sich in der amerikanischen Öffentlichkeit durchgesetzt, obwohl die zensierten Berichte aus London meistens nur vorsichtige Andeutungen enthalten. Vielfach wird auch hervorgehoben, daß ein eigentlicher Großangriff noch nicht einmal begonnen habe.

In der New Yorker Tageszeitung Picture Magazine führt ein militärischer Mitarbeiter drei Hauptgründe an, warum die in England durch die deutsche Luftwaffe angerichteten Schäden größer seien als umgekehrt:

1. Befehle und Befehle Deutschland mehr Bombenflugzeuge;
2. würden die deutschen Angriffe meistens bei Tageslicht durchgeführt, während England an den weniger wirkungsreichen Nachtangriffen festhalte;
3. könnten die Deutschen sich auf die verhältnismäßig kleinen britischen Inseln konzentrieren, während die britische Luftwaffe drei Viertel des Kontinents als Aktionsgebiet habe.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 2. Aug. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: dem Leutnant v. Schwertin und dem Oberfeldwebel Renz.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 2. Aug. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. August 1940 befördert: zu Generalen der Infanterie: die Generalleutnants: Graf von Brodorski-Weise, von Korfleisch, Wöhme, von Briesen, von Salmuth, Felber, Kähler, von Sodenstern, Thomas; zu Generalen der Artillerie: die Generalleutnants: Remellen, Brand (Frib); zum Generalleutnant des Generalmajor Müller (Eugen).

„Am Vorabend entscheidender Ereignisse“

Molotov gibt einen umfassenden Überblick über die auswärtige Politik der Sowjetunion

Moskau, 2. Aug. In einer außenpolitischen Rede gab Molotov einen umfassenden Überblick über die auswärtige Politik der Sowjetregierung im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Weltlage und über die Beziehungen der Sowjetunion zu den einzelnen europäischen und außereuropäischen Staaten.

Die letzten vier Monate, so begann Molotov seine Rede, seien für Europa von größter Wichtigkeit gewesen. Auf Norwegen, Dänemark, Belgien und Holland und schließlich auch auf das ganze Territorium Frankreichs habe sich der gegenwärtige Krieg in großem Umfang ausgedehnt. Mit Italien sei auch die vierte Großmacht Europas in den Krieg eingetreten. Die militärischen Ereignisse hätten sich in raschem Tempo entwickelt, wobei insbesondere die schnelle Niederwerfung und

Rapitalisation Frankreichs hervorzuheben sei. Von den Gegnern Deutschlands sei nur England übriggeblieben. Die Katastrophe Frankreichs habe gezeigt, daß die herrschenden französischen Kreise nicht mit dem Volk verbunden waren. Vor Frankreich ständen nun neue Aufgaben des Wiederaufbaues, der jedoch mit den alten Methoden offensichtlich nicht bewerkstelligt werden könne.

Als das wichtigste Merkmal aus der Entwicklung der letzten Monate hob Molotov dann die „großen Erfolge Deutschlands“ hervor. Der deutsche Reichsführer habe, so erklärte Molotov, erst kürzlich eine neue Aufforderung an England gerichtet, dem Krieg ein Ende zu bereiten. Die englische Regierung habe jedoch bekanntlich die deutschen Vorschläge abgelehnt und erklärt, daß sie den Krieg „bis zum Siege“ fortsetzen wolle.

England wolle den Krieg weiter für die Aufrechterhaltung seiner Weltbeherrschung führen, ohne Rücksicht darauf, daß seine eigene Lage sich erheblich verschlechtert habe. So habe man am Vorabend neuer entscheidender Ereignisse.

Beziehungen zu Deutschland bewahren sich. An diese Betrachtungen schloß Molotov die Umschau über den gegenwärtigen Stand der Beziehungen der Sowjetunion zu den übrigen Staaten an. An erster Stelle kam er dabei auf

die Beziehungen der Sowjetunion zum Deutschen Reich zu sprechen. Diese Beziehungen, die festbegründet seien aus den bestehenden Abkommen, würden sich weiter in vollem Umfang bewahren. Die zwischen Deutschland und der Sowjetunion abgeschlossenen Verträge würden von beiden Seiten streng eingehalten. Der Gang der Ereignisse in Europa verminderte nicht nur nicht die Kraft des sowjetisch-deutschen Nichtangriffsabkommens, sondern unterstrich im Gegenteil die Wichtigkeit seines Bestehens und seiner weiteren Entwicklung. Darauf wies Molotov ausdrücklich die Spekulationen der englischen und anderen Feinde hin, die in letzter Zeit häufig den Versuch unternahmen, durch alle möglichen Gerüchte und falschen Nachrichten Mißtrauen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu säen. Diese Versuche könnten zu nichts führen und würden in beiden Ländern nicht ernst genommen. Die freundschaftlichen und gutnachbarlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland werden vielmehr, so betonte der Redner, voll aufrechterhalten bleiben.

Verbesserungen mit Italien

Was die Beziehungen der Sowjetunion zu Italien anbelangt, so stellte Molotov nachdrücklich deren Verbesserungen im Laufe der letzten Monate fest. In der auswärtigen Politik sowohl der Sowjetregierung als auch Italiens bestünde die völlige Möglichkeit gegenseitigen Verständnisses sowie einer günstigen Entwicklung der beiderseitigen Beziehungen. Bezüglich der englisch-sowjetischen Beziehungen seien, wie der Redner weiter ausführte, in letzter Zeit keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Nach all den bekannten feindseligen Handlungen, die England gegen die Interessen der Sowjetunion begangen habe, habe man auch keine positive Entwicklung im Verhältnis zwischen der Sowjetunion und England erwarten können.

Die Lage an der Südgrenze und Ostsee

Im folgenden Teil seiner Rede ging Molotov dann auf die Entwicklung an der Südgrenze (Bessarabien und Nordbulgarien) und an der Ostsee (in den baltischen Staaten) ein. Was Bessarabien und die Nordbulgarien betrafte, so seien die Vorgänge die

zum Übergang dieser Gebiete an die Sowjetunion geführt haben, bekannt. Nun sei der viele Jahre lang dauernde Konflikt zwischen der Sowjetunion und Rumänien auf friedlichem Wege entschieden. „Unsere Beziehungen zu Rumänien jedoch“, so betonte Molotov, „können nunmehr auf ein völlig normales Gleis übergehen.“

Im weiteren behandelte der Redner ausführlich die Vorgänge, die die jüngste Entwicklung für die drei baltischen Staaten heraufgeführt haben. Die im Herbst des vorigen Jahres mit den drei baltischen Staaten abgeschlossenen Botschaften hätten, so führte Molotov aus, nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt, da die „herrschenden Gruppen“ dieser Staaten eine wirkliche Annäherung an die Sowjetunion verweigerten. Ja, sogar den Weg einer Verschärfung der Beziehungen zur Sowjetunion beschritten. Sie hätten den

Beisatzpakt mit der Sowjetunion

belehrt, was von der Sowjetregierung nicht hingenommen werden konnte. So habe die Sowjetregierung an die baltischen Staaten die Forderung gerichtet, neue Regierungen zu bilden und habe die Truppen der Roten Armee dort einmarschieren lassen. Im Ergebnis dieser Entwicklung sei es dann zu den Wahlen der Parlamente Estlands, Letlands und Litauens gekommen, die sich für die Errichtung der Sowjetmacht und für die Angliederung der drei baltischen Staaten an die Sowjetunion aussprachen.

Insgesamt habe die Bevölkerung der Sowjetunion durch die Angliederung Bessarabiens und der baltischen Staaten um etwa 10 Millionen Menschen zugenommen.

In wirtschaftlicher Hinsicht sei es von besonderer Wichtigkeit, daß die Sowjetunion von jetzt ab an der Ostsee über eine Reihe von erstärkten Häfen verfüge. Ganz besonders hob der Redner ferner hervor, daß diese Erfolge der sowjetischen Außenpolitik auf friedlichem Wege erreicht worden seien.

Beziehungen der Sowjetunion zu Finnland

anlangt, so stellte Molotov fest, daß der vor vier Monaten abgeschlossene Friedensvertrag im allgemeinen befriedigend durchgeführt wor-

Menden

Was dem...
ist dem...
N.S.D. Zwei...
der Liste an der...
beitet erst seit...
Vorgänger ist ein...
Nachbarblock mit...
ist es das gleiche...
und ein erstau...
wo ist denn dies...

Kriegs...
Sol...
für das Deu...

nicht etwa krank? ...
geworden. Ja, vor...
den Klingelknöpfen...
Tageslosh eine...
dann grüßen Sie...
und schreiben Sie...
nicht zurück? ...
„mein Karlchen hat...
zöger aus seiner...
Bewunderten. Wie...
Straße bis jetzt? ...
Schmidt, was dem...
dem anderen eine...
ner schließt sich...
das Endergebnis...
draußen ohnedies...

* - Auszeichn...
p e r t, Monörm...
rer Tapferkeit vor...
um Stonne in Fr...
2. Klasse. - Un...
Sohn des Feilenha...
rde, wurde ebenfal...
2. Klasse ausgezeich...

* - Die Altma...
leht. Bisher war...
die derzeitige Alt...
schluß zu bringen...
ters und anderwei...
53 mußte die Sam...
unterbrochen wer...
wird das Einflusse...
men und es werden...
ken berücksichtigt...
sucht worden sind...
die betreffenden An...
die Altmaterialien...
dem bisherigen Er...
man durchaus zufrie...
sind schon über 30...
die Menge des ges...
noch nicht überfere...

Der Feldpo

Liebe



cher Art und Nu...
rer des deutschen...
giehen um des Pre...
steht auf einsamer...
beten Staatsmänn...
Jahrhunderten vorge...
zu kämpfen, nicht...
tat, entsprang den...
tes, war die Geste...
Deutschland, wie i...
nicht.

Wie abstoßend w...
der rachedürstenden...
lailes! Hier beim...
lung, dort kleinliche...
ferverhebender Kultu...
seit Jahrhunderten...
und nun heißt e...
Teil an der Be...

Molotows Absuhr für England

Molotows Rede läßt den betrübten Lobgerbern an der Themse wieder ein paar Felle wegwachswimmen. Die Hoffnung auf Spannungen zwischen Sowjetrußland und Deutschland oder Italien ist so leicht, daß englische Politiker sie heute noch nicht aufgeben, nachdem sie sich schon oft mit ihren Spekulationen über dieses Thema unerbittlich blamiert haben.

Von besonderer Bedeutung ist, wie sich schon aus der Reihenfolge der in der Rede angeführten Themen ergibt, was der Außenkommissar über das deutsch-russische Verhältnis sagte: Es ist festzustellen, daß die Beziehungen zwischen beiden Seiten streng eingehalten werden. Das ist eine Basis, die jeder begreifen wird, wenn er nicht, wie die britischen Machthaber, überhaupt kein Verständnis dafür hat, wie man Verträge einhalten kann.

England hat das seit Urzeiten nie getan. Man denke nur an die zahlreichen Versprechungen auf Hilfe mit Waffen und anderen Dingen, die Großbritannien allein in diesem Krieg abgegeben und ohne Ausnahme gebrochen hat.

Man kann sich vorstellen, wie den Londoner Politikern zu Mute ist, wenn sie sich jetzt auf Molotows Aussagen verlassen müssen, daß die jüngsten Ereignisse die Wichtigkeit der deutsch-russischen Verträge noch verstärken und ihnen neue Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen, daß alle englischen Spekulationen und Störungsversuche von Moskau überhaupt nicht mehr ernst genommen werden und daß bei den „bekannten feindseligen Handlungen Englands“ eine positive Entwicklung des russisch-englischen Verhältnisses überhaupt nicht zu erwarten war.

Diese Kritik trifft auf den neuen englischen Botschafter in Moskau, von dessen Ernennung man sich in London Wunderdinge verspricht, so daß seine Antrittsreise zum neuen Wirkungs-ort in einer für Diplomaten etwas abenteuerlichen Form erfolgte.

Molotows Kritik trifft auch den Teil der amerikanischen Presse, der aus seiner Deutschfeindschaft bei jeder Gelegenheit sein Hehl macht und das englische Störungsfeuer in Moskau nach Kräften unterkühlt. Selbst der amtliche U.S.A. -Politik schrieb Molotow einige deutliche Zeilen ins Stammbuch, vor allem mit dem Protest gegen die nach englischen Mustern erfolgte Beschlagnahme der baltischen Güter.

Der Tenor der Rede ist die Kritik an den englischen Machern und den imperialistischen „Gefühlen“ der Vereinigten Staaten auf der einen und die Anerkennung der natürlichen Beziehungen Sowjetrußlands zu Deutschland sowie der günstigen Entwicklung des Verhältnisses zu Italien auf der anderen Seite.

Stete Hilfsbereitschaft

Gleichzeitige Görings zur Hausammlung des D.N.R.

Berlin, 2. Aug. Der 5. Hausammlung für das Reichsgesetz für das D.N.R., die am Sonntag und Montag durchgeführt wird, gibt Reichsmarschall Göring folgendes Geleitzwort mit:

„In dem heiligen Freiheitskampf unseres Volkes erfüllt das D.N.R. seine Pflicht in höchstem Verantwortungsbewußtsein und fester Hilfsbereitschaft. Überläufig und gewissenhaft leistet es selbstlose Arbeit.“

Die Heimat kennt gegenwärtig keine schönere Aufgabe, als dieses legendäre Wirken des Volkes mit freudigem Herzen tatkräftig zu unterstützen. Im Reichsgesetz für das D.N.R. dankt sie ihren tapferen Söhnen, die für Führer und Vaterland in heldenmütigem Einsatz kämpfen und sterben.“

Göring, Reichsmarschall.

Volksschädling hingerichtet

Berlin, 2. Aug. Am 1. August 1940 ist der am 27. Mai 1894 geborene August Weil aus Speyer hingerichtet worden, den das Sondergericht München als Volksschädling und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Weil, der bereits zehnmal, darunter mit langjährigem Zuchthaus, vorbestraft war und schon während des Weltkrieges unter Anwendung der Kriegsverhältnisse vielfache Schwindeltaten verübt hatte, hat jetzt unter gleichem Mißbrauch wiederholt Betrügereien gegenüber Soldatenehefrauen verübt.

Landesverräter hingerichtet

Aus Gewinnlust ihr Volk verraten
Berlin, 2. Aug. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit:

„Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats am 25. April 1940 zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte Friedrich Kramer aus Hannover sowie der ebenfalls vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 29jährige Egan sind heute morgen hingerichtet worden.“ Kramer hat an das Ausland Staatsgeheimnisse verraten, die ihm aus seiner früheren Tätigkeit in Deutschland bekannt waren. Egan ist ein Volksschädling, der aus Gewinnlust im Dienste des Nachrichtenwesens einer fremden Macht Aufschlußreisen in Deutschland unternommen hat.“

Der Führer empfing am Donnerstag im Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den von seinem Berliner Botschafter in Madrid, Marqués de Magaz, zur Beratschuldung.

Auf Veranlassung des slowakischen Innenministers Sano Mach wurde mit sofortiger Wirkung die Schließung aller jüdischen Gaststätten, Kaffeehäuser und Schenken in der Slowakei verfügt.

England verspekuliert sich

Was Bichy zur britischen Kontinentalblockade sagt

Genf, 2. Aug. England nimmt sich vor, den ganzen Kontinent auszuhungern. Man wird aber bald sehen, ob es die Mittel dazu hat, so kommentiert man in französischen politischen Kreisen den Beschluß der englischen Regierung, die Blockade auch auf die Iberische Halbinsel auszudehnen.

Man betont, daß dieser englische Beschluß die ohnedies immer gespannten Beziehungen zwischen England und Spanien in einer Weise verschlimmern werde, über die man sich wohl in England noch keinen Begriff mache. Auf alle Fälle, so betont man in Bichy, verspekuliere sich die englische Regierung, wenn sie sich einbilde, daß die Drobung, die sie gegen Spanien richtet, dort irgendwelche Wirkungen erzielt.

Im übrigen tragen die neuesten Berichte aus Madrid und Lissabon dazu bei, das spanisch-englische Verhältnis mit großem Interesse zu diskutieren. Einmal wird aus Madrid gemeldet, daß Franco die Absicht haben soll, in kürzester Zeit die Kontrolle über die Straße von Gibraltar zu beanspruchen.

Aus Lissabon wird andererseits gemeldet, daß zahlreiche Einheiten der britischen Kriegsmarine soeben Gibraltar in westlicher Richtung verlassen haben. Es handelt sich hier um einen Flottenverband, der zwei Kreuzer, sieben Torpedoboote, 12 L-Boote und zwei Flugzeugträger umfassen soll.

Man kommentiert diese Flottenbewegung dahin, daß England anscheinend seine Kriegsschiffe deshalb nicht mehr vor Gibraltar plazieren will, weil die italienischen Bombenangriffe der letzten Zeit die Lage des Geschwaders

in unmittelbarer Nähe von Gibraltar sehr gefährdeten. Daß es sich darüber hinaus aber auch um ein deutliches Zeichen der zunehmenden Schwäche der Briten im Mittelmeer handelt.

Greuelbege wie einst im Mai

Es gibt in Frankreich immer noch Leute, die aus den Ereignissen, welche zum Waffenstillstandserlösen des Marichals Bétain führten, nichts gelernt haben. Keineswegs obscure Kreise, sondern angebliche Vorträger der öffentlichen Meinung. Wir meinen diesmal das Petit Journal, das sich eine ganz dumme und unbedachte Greuelmeldung leisten zu dürfen glaubt — genau wie einst im Mai.

Mit derselben Frechheit und Schnodderigkeit, wie man heutzutage im Scheinbar sicheren Schutz der Maginotlinie alles Deutsche zu begeistern und zu verblenden sich annahm, tist das Petit Journal seinen Lesern einen plump erfundene Erzählung von dem „raffinierten Tück der deutschen Propaganda“ auf. Bei einem Plakonzert in Paris sei plötzlich durch den Lautsprecher angelacht worden: „Alle, die nicht deutsch sprechen, mögen die Hände heben!“ In diesem Augenblick, als die meisten Franzosen die Hand hoben, sei gestanden. „Offensichtlich“ hätten die Deutschen ein Bild haben wollen, das den Anschein erwecke, die Bevölkerung rufe „Heil Hitler!“

Wir können dem Bichy des Petit Journal nur das eine sagen: „Bildet euch keine Schwärmen ein! Es ist töricht, anzunehmen, wir Deutsche hätten irgendwelche Veranlassung, die Symphonien der Pariser Bevölkerung zu erschrecken. Uns genügt der Sieg unserer Waffen.“

Duff Cooper soll abtreten

Deffentlichkeit und Parlament gegen ihn eingestellt

Stockholm, 2. Aug. Im Unterhaus fand Donnerstagabend eine Aussprache über die sogenannte Cooper-Snooper, d. h. jene Schnüffelskampagne des britischen Informationsministers Duff Cooper statt.

Verschiedene Redner nahmen zu diesem Versuch in erfolglosen oder sehr abnehmenden Ausführungen Stellung, und wenn auch die ganze Aussprache infolgedessen ergebnislos beendet wurde, als keine Entscheidung in der Frage getroffen wurde, ob nun diese Kampagne eingestellt werden solle oder nicht, so ging doch aus ihr eindeutig hervor, daß nicht nur die britische Deffentlichkeit und die Presse, sondern auch die Mehrzahl der britischen Abgeordneten diese Schnüffelskampagne Duff Coopers für unnütz halten. Allmählich ist die Stimmung gegen Duff Cooper so allgemein geworden, daß man glaubt, daß nur durch eine unerwartete Glanzleistung Duff Coopers noch seine Stellung im Kabinett retten könne.

Trotz aller Mißerfolge wird Duff Cooper jedoch weiter von seinem Freunde Churchill gedeckt, weil man in London befürchtet, daß, wenn erst einer seiner Freunde von der Opposition oder öffentlichen Meinung zum Rücktritt gezwungen wird, eine Lawine ins Rollen komme, die er nicht mehr aufhalten könne und die schließlich auch ihn selbst mitreißen würde.

London dementiert

Was geht in Gibraltar vor? Großes Aufsehen hat es nicht nur in England, sondern auch im neutralen Ausland hervorgerufen, daß der britische Rundfunk sich am Freitagmorgen gezwungen sah, ein erbauliches Dementi zu veröffentlichen. Es wurde im Nachrichtendienst des BBC erklärt, daß alle feindseligen Berichte über die Verhältnisse in Gibraltar unzutreffend seien. — alles sei in bester Ordnung.

In neutralen Kreisen der britischen Hauptstadt erklärt man, solche Dementis seien englischerseits stets herausgegeben worden, wenn die Dinge weniger gut standen, als man sie in London wahrhaben wolle.

Stolz auf den Schandakt von Hannover

London räumt sich wegen des Bombenabwurfs auf die Innenstadt von Hannover. Der britische Rundfunk teilte am Freitagmorgen stolz mit, britische Maschinen hätten

„Erdölraffinerien“ in Hannover angegriffen. Das sei sogar deutscherseits zugegeben worden. Allerdings hat man englischerseits nicht den Mut gehabt, den Vorfall des deutschen Berichtes über den feigen Angriff auf die Zivilbevölkerung von Hannover zu veröffentlichen. Die britische Deffentlichkeit weiß also nicht, daß britische Flieger wahllos einige Bomben auf die Innenstadt von Hannover fallen ließen, sondern muß nun erstlich glauben, daß militärische Ziele in Hannover mit Erfolg angegriffen worden sind. So läßt man in England.

Labourgeheim geht um

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgt man die sich jetzt in England an der inneren Front abspielenden Vorgänge, die auf ein wachsendes, bedeutungsvolles Vordringen der britischen Arbeiterpartei schließen lassen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Labourparty in der letzten Zeit in der breiten Deffentlichkeit und auch in den führenden Regierungskreisen stark an Boden gewonnen hat. Nach den aus England eingetroffenen Nachrichten soll es in der letzten Zeit innerhalb des Kabinetts zu schweren Gegenständen zwischen den Konservativen und den Labour-Ministern gekommen sein.

In führenden Kreisen der einflussreichen Gewerkschaften, die heute als die treibende Kraft hinter der Arbeiterpartei stehen, wird jetzt unverhohlen scharfe Kritik sowohl an der personellen Zusammensetzung wie den Methoden des Kabinetts Churchill geübt und ein grundlegender personeller und sachlicher Wechsel in der bisherigen Orientierung des Kabinetts gefordert. Der Kampf wird momentan mit großer Heftigkeit gegen den Informationsminister Duff Cooper, den Kriegsminister Eden, den Innenminister Sir John Anderson und den Außenminister Lord Halifax geführt. In erster Linie will die Labourparty den ihr verhassten Informationsminister Duff Cooper beseitigen. Die von Duff Cooper angeordnete öffentliche Untersuchung des „moralischen Standes des englischen Volkes“ hat überaus heftigen Widerstand ausgelöst. Dieses groteske Unternehmen hat mit einem vollen Fiasko geendet. Duff Cooper hat sich damit dem allgemeinen Spott ausgesetzt.

Nachrichtempfang in Gaststätten

Berlin, 2. Aug. Das Halten einer Rundfunkempfangsanlage an öffentlichen Orten, in Gaststätten und Schankwirtschaften, sowie in sonstigen, jedermann zugänglichen Räumen unterliegt nach dem Gesetz der Vermögensverluste. Es ist strafbar, wenn die Dauer des Krieges den Nachrichtenempfang, die Verbreitung der Wehrmachtberichte und die Sondermeldungen an möglichst viele Bevölkerungsteile veranlassen. Der Reichsinnenminister hat daher im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister die Gemeinden und Gemeindeverbände ersucht, künftig für die Dauer des Krieges das Halten der Rundfunkempfangsanlagen an den genannten Orten auf Antrag von der Vermögensverluste freizustellen, sofern die Anlage lediglich zur Übertragung des Nachrichtenempfangs, der Wehrmachtberichte und der Sondermeldungen benutzt wird.

Spionageorganisation Reuters

Verzweifelte Londoner Vertuschungsmanöver
Stockholm, 2. Aug. Die Selbstmordaffäre des Reutersvertreters in Tokio, Cox, hat offensichtlich auch in anderen Ländern das Interesse der polizeilichen Behörden auf die dortigen Reutersvertretungen gelenkt.

Die Londoner Direktion des Reutersbüros unternimmt es nämlich jetzt, die drohenden Untersuchungen mit einer langatmigen Erklärung abzuwenden, in der sie die Behauptungen, daß Agenten des Secret Service heute wichtige Voten in fast jedem Reutersbüro einnehmen, als „vollkommen lächerlich“ bezeichnet. Solche Behauptungen würden gemacht, um diejenigen Leute, welche nicht in der Lage sind, ihre Wahrheit auf die Probe zu stellen, in Irrtum zu führen oder zu beeindrucken. Es ist freilich anzunehmen, daß diejenigen Leute, die sich in den einzelnen Ländern mit der Frage der Reutersvertretungen befassen, durchaus in der Lage sein werden, die Wahrheit auf die Probe zu stellen.“

Der jugoslawische Innenminister hat jegliche Tätigkeit der Freimaurerloasen in Jugoslawien verboten.

USA-Druck auf Japan

Tokio, 2. Aug. Auf Fragen bezüglich des Ausfuhrverbotes von Wolfram, sowie es nicht für den amerikanischen Kontinent bestimmt ist, das von den Vereinigten Staaten mit Wirkung vom 1. 8. erlassen wurde, erklärte der Sprecher des Marineamtes ausländischen Pressevertretern, daß diese Maßnahme, unter welchem Vorwand sie auch immer durchgeführt würde, eine antijapanische Aktion darstelle und darauf berechnet sei, Japan unter wirtschaftlichen Druck zu setzen.

Der Sprecher fügte hinzu: Wenn solche Maßnahmen ergriffen werden, müssen auch die internationalen Auswirkungen, die durch solche Handlungsweise hervorgerufen werden, in Erwägung gezogen worden sein.“ Zum britischen Spionagefall erklärte der Sprecher: „Der Spionagefall ist eine rein innere Angelegenheit. Die Verhaftung derjenigen, die als Spione verdächtigt werden, ist eine Maßnahme, die zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung ergriffen wurde. Es handelt sich daher um eine innere Einberufung.“

Dann ging der Sprecher zum Fall Cox über und erklärte, es würde zu ungeheuren Komplikationen führen, wenn ein ausländischer Korrespondent sich mit illegalen Tätigkeiten befasse und so seine Rechte ausnütze. Als man den Sprecher über eine Sondermeldung der Zeitung „Alibi“ schimpfen aus London befragte, in der es heißt, daß Großbritannien Vergeltungsmaßnahmen für die Verhaftung der Engländer in Japan in Erwägung zieht, darunter die Wiedereröffnung der Birmahstraße, wies der Sprecher darauf hin, daß es durchaus belanglos sei, wenn die britische Regierung zu einer derartigen Maßnahme Anstalt nähme.

Der Duce befragte am Donnerstagmittag in Predappio die Flugzeugfabrik Caproni. Er hielt sich längere Zeit in den verschiedenen in vollem Betriebe befindlichen Abteilungen auf und interessierte sich besonders für einen neuen Typ eines Flugzeuges.

Ministerpräsident Dr. Tusa ernannte den slowakischen Schriftsteller und bekannten autonomistischen Kämpfer Karl Murgas zum Propagandachef der slowakischen Regierung.

den sei. Durch das zwischen der Sowjetregierung und der finnischen Regierung kürzlich abgeschlossene Wirtschaftsabkommen würden sich auch auf handelspolitischem Gebiet günstige Veränderungen eröffnen. Die finnische Regierung habe ferner vor einiger Zeit auch den Vorschlag der Sowjetregierung angenommen, die Handelsverträge zu entmilitarisieren sowie die Errichtung eines sowjetischen Konsulats auf den Ålandinseln auszusprechen.

Molotow sprach sodann die Hoffnung aus, daß die gegenwärtig stattfindenden sowjetisch-schwedischen Wirtschaftsverhandlungen in Bälde im Interesse beider Seiten zu einem positiven Resultat führen.

Die Beziehungen auf dem Balkan
In der Behandlung der Beziehungen der Sowjetunion zu den Balkanstaaten erwähnte der Redner die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu Jugoslawien an erster Stelle. Es bestünde die Hoffnung auf eine weitere Verbesserung der Beziehungen und einen allmählichen Ausbau des gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen. Die Beziehungen der Sowjetunion zu Bulgarien seien normal. Es bestünde zwischen beiden Staaten keinerlei Gegenstände, die einer weiteren Verbesserung des sowjetisch-bulgarischen Verhältnisses im Wege stehen könnten.

Die sowjetisch-türkischen Beziehungen hatten, so sagte Molotow, in letzter Zeit keine wesentliche Veränderung erfahren. Freilich hätten die im letzten deutschen Reichstag veröffentlichten Dokumente ein ungünstiges Licht auf einige politische Verhältnisse der Türkei geworfen. Die Enthüllungen des deutschen Reichsbüchses seien auch in seiner Weise durch die Erklärungen des französischen Botschafters in Ankara, Majfiagi, entkräftet worden.

In diesem Zusammenhang wies Molotow ferner darauf hin, daß die Sowjetregierung die türkische Regierung schon im April d. J. auf folgende „unzulässige“ Tatsache hingewiesen habe: Zu dem genannten Zeitpunkt sei beobachtet worden, daß mehrere ausländische Flugzeuge, die vom türkischen Gebiet her kamen, die sowjetische Grenze im Gebiet von Batum überflogen hätten. Die türkische Regierung habe zunächst dieses Vorkommnis abgelehnt, wiederholt jedoch verbrochen, was nach der Wiederholung solcher Vorfälle zu ergreifen! Heute wisse man, so erklärte Molotow, durch die deutsche Dokumentenveröffentlichung genau Bescheid, welche Bedeutung es mit diesen Flugzeugen gehabt habe.

Was die Beziehungen der Sowjetunion zum Iran anbelangt, so äußerte Molotow zunächst, daß auch über das Verhältnis zum Iran wenig Neues zu sagen sei. Freilich sei ähnlich, wie im Falle der Türkei, auf einen „unzulässigen“ Vorfalle, nämlich auf die Überfliegung des Gebietes von Batum hinzuweisen, durch ausländische Flugzeuge im April d. J., die vom iranischen Gebiet her gekommen seien. Die iranische Regierung habe diesen Vorfalle bestritten, jedoch die Dokumente des deutschen Reichsbüchses würden — so bemerkte Molotow — auch diese Angelegenheit erklären. Eine Wiederholung solcher Vorfälle könne — so fügte Molotow hinzu — zu einer unliebsamen Verwicklung der Beziehungen der Sowjetunion zu ihren südöstlichen Nachbarn führen. Jedenfalls habe die Sowjetregierung daraus die Lehre gezogen, daß sie in Zukunft auch an ihren Südgrenzen ihre Wachsamkeit verstärken müsse.

Normalisierung mit Japan

Ueber die Beziehungen der Sowjetunion zu Japan erklärte Molotow, das sowjetisch-japanische Verhältnis habe sich in letzter Zeit „etwas normalisiert“. Am 9. Juni sei das bekannte Abkommen über die Grenzregulierung im Gebiet des vorjapanischen Konfliktes am Romanhor abgeschlossen worden, dem umso größere Bedeutung zukomme, da der lange Aufschub einer Regelung dieser kritischen Frage sich ungünstig ausgewirkt habe, sowohl auf die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Japan, als auch auf die Beziehungen der äußeren Mongolei und Mandchukuo. Es seien in letzter Zeit, so bemerkte Molotow weiter, einige weitere Anzeichen festzustellen, daß auch die japanische Seite den Wunsch habe, die Beziehungen zur Sowjetunion zu verbessern. Es läge im Interesse beider Seiten, zu diesem Zweck eine Reihe von Hindernissen, die einer Verbesserung ihrer Beziehungen im Wege stünden, wegzuräumen.

Ueber USA nichts Gutes zu sagen

Ueber das Verhältnis der Sowjetunion zu den Vereinigten Staaten sei, so fuhr Molotow fort, „nichts Gutes zu sagen“. Es sei in Moskau wohl bekannt, daß gewissen Kreisen der USA die von der Sowjetunion im Laufe der letzten Monate erreichten Erfolge missfallen. „Aber“, so sagte Molotow, „wir werden mit unseren Aufgaben schon fertig werden auch ohne die Hilfe dieser unzufriedenen Herrschaften aus den Vereinigten Staaten.“ Die Sowjetregierung protestiere jedoch ganz energisch dagegen, daß die USA-Regierung — übrigens auch England — die Güterbahn der baltischen Staaten in die USA beschlagnahmt hätte.

Ueber das Verhältnis der Sowjetunion zu China äußerte Molotow, daß die Sowjetunion zu dem chinesischen Nachbarn gutnachbarliche und freundliche Beziehungen unterhalte, wie dies übrigens auch dem sowjetisch-chinesischen Nichtangriffspakt entspreche.

Bedeutungsvoller Ausblick

Molotow schloß seine Rede mit einem bedeutungsvollen Ausblick auf die allgemeinen Perspektiven, die sich aus der gegenwärtigen Weltlage ergeben. Die gegenwärtigen Veränderungen in Europa stehen, so äußerte er, im Zeichen des großen Erfolges der deutschen Waffen-Deutschland sei aus dem bisherigen Verlauf des Konfliktes gestärkt hervorgegangen; es habe seine Gegner bereits zum Teil niedergeworfen und Frankreich zur Kapitulation gezwungen. Er deutete sodann „imperialistische Gefühle“ der Vereinigten Staaten an, wo diese Gefühle freilich durch die Rufe um die sogenannten Interessen der westlichen Weltgelt verdeckt wurden. Die Sowjetunion müsse verneinende Machtmacht bezeugen und sich der Befähigung ihrer inneren und äußeren Positionen widmen. Die Sowjetunion dürfe sich mit ihren bisherigen Erfolgen nicht zufrieden geben; die Völker der Sowjetunion müßten vielmehr, so schloß Molotow seine Rede, den Ausdruck Stolz auch weiter bezeugen, daß das ganze Sowjetvolk in ständiger Mobilisationsbereitschaft zu stehen habe und jeder Drobung eines feindseligen Ueberalles gewärtig sein müsse, damit keine Mächte der Feinde die Sowjetunion überfallen könnten.

Die Rede Molotows wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Der Oberste Sowjet nahm darauf eine Resolution an, in der die Außenpolitik der Sowjetregierung vorbehaltlos gebilligt wird.

Menden

Was dem einen der Groschen, ist dem anderen die Mark

MSG. Zweimal mußte der Sammler mit der Liste an der Tür schellen. Die Namen an den Klingelknöpfen sind ihm noch fremd. Er arbeitet erst seit kurzem in diesem Block. Sein Vorgänger ist eingezogen und so hat er den Nachbarkreis mit übernommen. Immer wieder ist es das gleiche Erlebnis. Die Tür öffnet sich und ein erstauntes Gesicht blickt auf. „Nanu, wo ist denn diesmal unser Blockwarter? Doch



nicht etwa krank?“ — „Das nicht, aber Soldat geworden. Ja, vor vier Wochen ist er noch mit der Liste marschiert, aber heute bekommt er am Tagesanfang eine Feldpostkarte von mir.“ „Oh, dann grüßen Sie ihn bitte vom ganzen Haus und schreiben Sie ihm, er könnte ganz beruhigt sein, deshalb ginge in seinem Block der „Umfang“ nicht zurück“, ruft die Flurnachbarin dazwischen, „mein Karlchen hat ganz von selbst einen Fünfiger aus seiner Sparbüchse gestiftet für unsere Verwundeten. Wie hoch kommt denn so unsere Straße bis jetzt?“ — „Geheimnis, Frau Schmidt, was dem einen ein Groschen ist, ist dem anderen eine Mark. Die Hauptfache: keiner schließt sich aus von der Hausammlung und das Endergebnis, das bekommt der Kamerad draußen ohnedies noch mitgeteilt.“

* — **Auszeichnung.** Ostr. Bernhard Humper, Mondenerweg 19, erhielt wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde, in den Kämpfen um Stonne in Frankreich, das Eisene Kreuz 2. Klasse. — Unteroffizier Fritz Geride, Sohn des Feilenhauermeisters Ferdinand Geride, wurde ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unsern Glückwunsch!

* — **Die Altmateriale-Abholung wird fortgesetzt.** Bisher war es leider noch nicht möglich, die derzeitige Altmateriale Sammlung zum Abschluß zu bringen. Infolge des schlechten Wetters und anderweitiger Inanspruchnahme der HJ mußte die Sammeltätigkeit für einige Tage unterbrochen werden. In den nächsten Tagen wird das Einmüllen jedoch wieder aufgenommen und es werden dann alle diejenigen Straßen berücksichtigt, die bisher noch nicht aufgesucht worden sind. Nochmals ergeht deshalb an die betreffenden Anlieger die dringende Bitte, die Altmateriale fertig bereitzulegen. — Mit dem bisherigen Erfolg der Sammlung kann man durchaus zufrieden sein. Allein an Papier sind schon über 30 Zentner gesammelt worden; die Menge des gespendeten Alteisens läßt sich noch nicht übersehen. Ra.

* — **89 Jahre alt.** Der Invalide Ernst Ricker mann, Pastorstraße, kann am Sonntag bei bester geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag feiern. Möge dem Geburtstagskind, das vor kurzem sein goldenes Ehejubiläum feiern konnte, ein noch recht schöner Lebensabend beschieden sein.

* — **Dein kleiner Dank.** Der Verwundete, der es an Leib und Seele selbst erfahren hat, was es heißt, im Leben des Kampfes hilflos einem unbekannten Schicksal preisgegeben zu sein — und sich in einem sauberen Bett wiederzufinden, geborgen und von Händen betreut, die ihm Geflügel bringen — der Verwundete kann nur ermaßen, was das Deutsche Rote Kreuz für die Soldaten und für das ganze Volk bedeutet. Deine Spende ist nur ein kleiner Dank dafür, die wir bringen dürfen am Tage der 5. Hausammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz am 3. und 4. August 1940.

* — **Vom Werden und Vergehen in Menden.** Ein Blick ins Mendenener Standesamtsregister. Geburten: Renate Maria Elisabeth Ridel, Holz, Wolf-Hilfer-Str. 42. Rosemarie Elfriede Niederhausen, Menden, Klosterstraße 3. Franz-Josef Schell, Menden, Alte Provinzialstraße 33. Theodor Friedrich Wilhelm Wichmann, Menden, Hauptstraße 27. Helga Antonie Korfleger, Hembrod Nr. 162. Marianne Anna Hartmann, Menden, Bittfahrt 18. Doris Martha Hedwig Burgard, Menden, Turmstraße 8. Helmut Hans Böcher, Menden, Hermann-Löns-Str. 16. Anneliese Franziska Röhmer, Menden, Wasserstraße 14. Friedhelm Peter Böde,

Menden, Gerberstraße 2. Anka Schlotmann, Menden, Bittfahrt 38. Anneliese Hedwig Stotmann, Berringer Straße 68. Anneliese Dahmann, Reimen Nr. 8. Heinrich Wilhelm Berlen, Bremen, Badenerweg. Christa Hedwig Schmidt, Menden, Joleffstraße 7. — **Trauerungen:** Emil August Eduard Pietich, Brackwede, Kirchweg 1, und Elfriede Biete, Menden, Feldherrnstraße 14. Alfred Pauli, Menden, Iserlohner Landstraße 17, und Adelgunde Katharina Braumers, Brenell, Rixbruch 20. Heinrich Friedrich Figge, Menden, Iserlohner Straße 3, und Erica Charlotte Burrichter, Menden, Iserlohner Straße 3. Willi Rilian, Menden, Flatfaserne, und Clara Gertrud Hellmann, Menden, Brückstraße 5. Willi Hans Waselowski, Hember, Friedrich-Lift-Str. und Hedwig Rinsche, Menden, Iserlohner Landstraße 161. Heinrich Schulte, Freienohl, Krummestraße 47, und Elisabeth Braun, geb. Angert, Menden, Walramstraße 12. Theodor Krutmann, Menden, Hasenbruch 7, und Maria Helena Abt, Menden, Kirchplatz 4. Erich Reinhard Rauhut, Menden, Flatfaserne, und Martha Johanna Hunold, Menden, Friedrichstraße 3. — **Sterbefälle:** Clara Haverich, Menden, Hönnestraße 4. Wilhelm Brautmann, Menden, Hahnenwall 15. Heinrich Waltermann, Frühlinghausen b. Garbed. Josef Eidenbühl, Menden, Leffingstraße 1.

* — **Wanderpreisschießen der Schützenvereine des Kreises Iserlohn.** — Bürgererschützenverein Menden hat gute Aussichten. Am morgigen Sonntag findet bei Korth in der Kasse ein großes Wanderpreisschießen für die Schützen des Kreises Iserlohn statt. Nachdem das Untertre-

In Ehren bestehen

Ich möchte vor der Vergangenheit und vor der Zukunft in Ehren bestehen, und mit mir soll in Ehren bestehen das deutsche Volk!

Adolf Hitler.

Schießen am 21. Juli schon eine gute Beteiligung fand, rechnet man auch dieses Mal wieder mit einer großen Teilnehmerzahl. Bis jetzt liegen Meldungen von 19 Vereinen vor mit insgesamt 150 Mann, so daß ungefähr 38 Gruppen mit je vier Mann zustande kommen. Ausgeschlossen werden der Wanderpreis für Wehrmannsbüchsen, den bis jetzt der Bürgererschützenverein Schwerte inne hat, und der Wanderpreis für Kleinkaliber.



altbewährt
schließen, der sich beim Schützenverein Menden befindet. Wir wünschen unsern heimischen Schützen wieder guten Erfolg, damit sie erneut den Wanderpreis mit heimbringen können.

* — **Fischreicher an den Aläranlagen.** Unser großer Fischräuber, der Reiher, hat seine Jungen soweit, daß sie auch über Land zu streichen vermögen. Kaum haben die jungen Vögel ihre Horste verlassen, machen sie sich selbständig. An schönen Sommerabenden kann man sie an den Einläufen der Dele-Aläranlage beobachten, wie sie dort nach Fleischbrocken, die aus der Dele angeschwemmt werden, fischen. Es ist jedoch sehr schwer, diesen Vogel ungestört zu beobachten, da er sehr scheu ist. Sobald er einen Menschen wittert, streicht er ab. Bei größerem Vorkommen kann er unter den Fischbeständen der Ruhr erheblichen Schaden anrichten.

* — **Festgenommen.** Der Mendenener Kriminalpolizei gelang es gestern einen Sittlichkeitsverbrecher festzunehmen. Er hatte sich lange Zeit in Menden umhergetrieben und sich einigen Personen in unsittlicher Weise gezeigt. Er wurde festgenommen und dem Untersuchungsrichter in Iserlohn vorgeführt, der Haftbefehl erteilte.

* — **Vom Auto erfasst und leicht verletzt.** Gestern abend um 20.20 Uhr wurde das Kind der Familie St. von einem Auto erfasst, als es hinter dem Autobus hervorkam und die Straße überqueren wollte. Wie durch ein Wunder kam das Kind mit leichteren Verletzungen davon.

— **Jeder muß in den Luftschutraum.** Nach § 2 Absatz 1 der 10. Durchführungsverordnung zum Luftschutgesetz sind alle Personen geleast dazu verpflichtet, bei Fliegeralarm den Schutraum aufzusuchen. Eine Entschädigung aufgrund der Verordnung über Personenschäden vom 1. September 1939 wird nur dann gewährt, wenn die verletzten Personen sich auch durch Auffuchen des Schuttraumes luftschutmäßig verhalten haben. Volksgenossen, die gegen die Pflicht, den Schutraum aufzusuchen, verstoßen, gefährden nicht nur sich selbst, sondern entziehen sich auch den Pflichten, die sie als Mitglieder der Luftschutgemeinschaft haben. nfg.

Menden, du Heimat mein!



Blick auf Menden vom Hahnenbusch aus

Aufn. Vogeler

Du Stadt an der rauschenden Hönne
Mein Menden, du Perle im Land.
Die Schenke die herrlichsten Reize
Der Herrgott mit gültiger Hand.
Von grünen Bergen umgürtet,
Liegt du wie ein Kleinod im Tal.
Es raunen die Wälder hernieder
Die Grüne um Grub ohne Zahl.

Und schau ich vom Rosenberg-Gipfel
Weithin über Täler und Höhen,
Das Auge wird trunken vor Wonne!
Mein Menden, wie bist du so schön!
Und unten die murrende Hönne.

Sie ruft mir in Elle noch zu:
Mein Menden, du Perle im Land,
Hier findest du Freude und Ruh.

Ach Menden, du Stadt meiner Heimat,
Du Krone in Wittfelds Reich!
Du bist ja die Schönste von allen,
Dir kommt keine andere gleich!
Und bin ich auch fern deinen Fluren
Vergeh ich doch ewig nicht dein!
Du bist ja mein Leben mein Sehnen,
O Menden, du Heimat mein.

(Gebichtet und vertont von Lehrer
Josef Syre, Menden).

Der Feldpostbrief der MZ.

Liebe Soldaten aus Menden und Umgebung!



es Führers Angebot hat schänden und dank bei den Blutraten erfahren. Wir haben nichts anderes erwartet. Des Führers Angebot entsprang deutschem Art und Auffassung. Er, der Führer des deutschen Volkes, will kein Blutvergießen um des Prestiges willen. Er, der Sieger, steht auf einsamer Höhe und wird von verblichenen Staatsmännern, deren Regierungen seit Jahrhunderten vorgeben, für der Völker Kultur zu kämpfen, nicht verstanden. Was der Führer tat, entsprang den Gefühlen des deutschen Volkes, war die Geste des echten Siegers, wie ihn Deutschland, wie ihn jeder anständige Mensch liebt.

Wie abstoßend wirkt dagegen das Komplott der rachedürstenden Einbildungslieger von Versailles! Hier beim Führer großzügige Auffassung, dort kleinliche Geheißigkeit; getarnt in völkerverhebender Kultur, eine Schenkult, wie seit Jahrhunderten so auch heute noch!

Und nun heißt es: ran an den Feind!
Wir in der Heimat beneiden Euch! Habt Ihr Teil an der Bezwingung des Weltfeindes

Nr. 1. Sechshundert Jahre hat der Britte Unfrieden in der Welt gesät. Böller an einander geheßt. Um seiner Selbstpolitik willen der Welt Schätze sich angeeignet. Was kümmerte den Briten der Untergang ganzer Völkerstämme! Was kümmerte ihn Elend und Jammer? Gar nichts kümmerte es ihn! Man könnte dieses Eobern verstehen, wenn England diese Raubzüge mit seinen eigenen Truppen, gebildet aus eigenen Landestindern ausgeführt hätte. Weit geht! Zu allen Zeiten hat England die Welt durch englische Intrigen verheßt und aufeinander losschlagende Völker erobern lassen. England selbst war stets der lachende Dritte. Sagen nach dem Kampf die Völker erschöpft am Boden, so war es England, das den Rahm, nämlich den Landbesitz, abschöpfte. England hat stets nach dem alten Wort gehandelt:

Den Nutzen für uns, die Blutopfer für andere!

In den 600 Jahren englischer Weltpolitik hat Albion nur ganze zwei Kriege mit eigenen Truppen geführt. Es waren die Kriege gegen die Oranjesstaaten und gegen Transvaal um die Jahrhundertwende. Diese Kriege haben aber auch der Welt gezeigt, daß dem Briten jedes Mittel zur Erreichung seiner Ziele recht ist. Als die englische Streitmacht mit der Waffe den Buren nicht bekommen konnte, der Krieg sich durch die Tapferkeit und Zähigkeit der deutschstämmigen Buren in die Länge zu ziehen drohte, da sperrte man Frauen und Kinder in ein Konzentrationslager. Das erste seiner Art.

20 000 Burenfrauen und -Kinder sind in diesen Lagern elendig verhungert! Queen Vittoria hatte wohl Mitleid mit den

Pferden, die auf den Schiffen nach der Kapkolonie transportiert wurden, als sie den Befehl gab, die Leiden der Tiere nach Möglichkeit zu mildern. Aber kein Mitleid hatte die englische Königin mit den eingeperrten Burenfamilien und Kindern. Das ist „Made in Old-England!“ Jedes Mittel ist dem Engländer recht zur Erreichung seiner geldgierigen Ziele. Sein ganzes Sinnen und Trachten geht davon aus, Pfunde zu rasen, um sein Faulenzersleben weiter zu führen. Denn das ist das Ziel eines jeden Engländers, das Leben eines Gentleman führen zu können.

Was ist ein englischer Gentleman?

Nach englischer Auffassung ein feiner Mann, der selbst nie arbeitet und nur vom Schweiß anderer lebt. Nach deutschem Sprachgebrauch also ein Nichtstuer. Dieser Menschentyp ist das Phantom, dem jeder Engländer nachjagt. Aus der Erfüllung dieses Wunschtraumes entspringt seine Gier nach Geld, nach Besitz. Ihm dient das Geld nicht zur Hebung seines Volkes, seiner Untergebenen. Sozialpolitik und -Gesehe sind ihm böhmische Dörfer. Für sich und seine herrschende Sippe rasst er Pfunde um Pfunde. Mägen andere im Elend verkommen. Dabei spielt es keine Rolle für den reichen Engländer, ob es sich dabei um seine eigenen Landsleute oder um ganze Völker fremder Art handelt. Wir haben das beste Beispiel heute: Frauen, Kinder und Rennpferde werden über den großen Teich geschafft, für den schaffenden Volksgenossen hat man keine Schiffspassage.

Das ist der englische Gentleman!

611 neue Kolonialgebiete hat England allein nach dem 70/71er Kriege sich angeeignet. Warum hat es sich diese Gebiete einverleiben können? Weil hier, wie überall in den verflochtenen Jahrhunderten, England im Trüben fischen konnte. Bei allen politischen Ränken hatte England seine Hand im Spiele. England schloß nie ein Bündnis aus Treue, sondern nur des Geschäftes we-

gen. War das Ziel erreicht, war das Geschäft gemacht, dann wurde der Freund im Stich gelassen, er um die Früchte seines Einsatzes betrogen. So hat es England gehalten auf die Jahrhunderte hindurch.

Der Engländer ist stets Ausbeuter nie Aufbauer gewesen!

Es gibt keinen Fall in den vielen kolonialen Konflikten, in denen England nicht seine räuberischen Hände im Spiele hatte. Kein Brit ist als Pionier oder als Kolonisator in fremde Lande gegangen. Stets sind es andere Völker gewesen, die vor dem Briten den Weg vorbereiten haben. Aber der Brit war stets zur Stelle, wenn es galt, die reifen Früchte zu holen, wenn es nicht anders gina, mit brutaler Gewalt oder durch das Aufeinanderhehen der Völker.

Der Diebstahl des Suezkanals!

Man kann es mit dem besten Willen nicht anders nennen. Mögen Leute mit kurzem Gedächtnis sagen, die Engländer hätten die Aktien doch reell gekauft. Wir sagen, er hat die Kanalakzien erst gekauft, als die Rentabilität des Kanals feststand, als er die Aktien durch Börsenmanöver und Presseschwänkel im Kurse heruntergedrückt hatte, daß die französischen Niederrentner froh waren, ihre Aktien los zu werden. Wie war der Vorgang in historischer Treue? Als der Erbauer des Kanals, der Franzose Selsepps, zur Reingung auf die Kanalakzien sein Projekt in England vorlegte, verachtete man ihn als Narren, seine Ideen bezeichnete man als Hirnepink. Als der Kanal im Jahre 1869 fertiggestellt war, die Rentabilität sich zeigte, die strategische Wichtigkeit der neuen Kunstwasserstraße offenbar wurde, da langte England zu und ließ insgeheim, unterstützt durch allerhand Intrigen, die Kanalakzien aufkaufen. England inszenierte Aufstände im Kanalgebiet. Der kleine französische Sparer, der im Hinblick auf eine gute Verjüngung seine Sparpfennige zum Kanalbau ge-

Handlungen

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Maschinenbauer Paul Seithe von hier ausgezeichnet. Wir gratulieren!

Köpenicker

Achtung!

Rückgeführt des Gaus Koblenz-Trier!
Die Gauleitung Koblenz-Trier gibt folgenden bekannt: Die Wiederbesiedlung der 5. Zone des Kreises Saarburg, die die Orte Beuren, Wilzingen, Dittlingen, Fisch, Rahren, Kellen, Kirs, Körrig, Mannebach, Merzkirchen, Neurich, Borch, Mommelfangen, Südlingen und Traffen umfasst, kann begonnen werden. Volksgenossen der obengenannten Gemeinden melden sich zwecks Ausstellung der Heimkehrer-urkunde und Einteilung in die Transporte bei den zuständigen Ortsgruppenleitungen im Verwaltungsgebiet.

Urlaub für Kriegerfrauen Bei Entlassung des Ehemannes aus der Wehrmacht

Werttätige Frauen, deren Ehemänner nach Beendigung des Kriegsdienstes in die Heimat entlassen werden, haben vielfach den verständlichen Wunsch, in den ersten Tagen der Rückkehr Freizeit zu erhalten. Der Reichsarbeitsminister gibt daher der Erwartung Ausdruck, daß die Betriebsführer solchen Frauen auf Antrag einen kurzen Urlaub von 3-4 Tagen aus Anlaß der Rückkehr ihres Ehemannes bewilligen. Dabei wird bei Bestehen eines Urlaubsanspruches bezahlter Urlaub zu gewähren sein. Auch kann im beiderseitigen Einverständnis bezahlter Urlaub unter Anrechnung auf einen demnachst fällig werdenden Urlaubsanspruch bewilligt werden. In sonstigen Fällen ist das Gefolgschaftsmitglied wenigstens eine Tage von der Arbeit freizustellen.

Zeit lassen Von Zinn

NEK Richard war von der Front heimgekommen. Da sah er wieder, wie früher, am Mittagstisch, nach seinen alten Ehrenplatz im Familienkreis ein. Frau Müller, seine bessere Hälfte, hatte ihre Mutter eingeladen. In ihrem letzten Brief stand nämlich: Wenn Richard zurückkommt, telefoniere mir. Ich will bei euch sein, ich muß doch auch von Richard hören, wie er durchgekommen ist.

Schwiegermutter war bei Tisch ganz groß in Stimmung. Sie scherzte, lachte, schob Richard die besten Bissen zu und bemutterte ihn wie eine echte Mutter. Nach dem Kompott setzte sie sich zurecht: „Nun schließ mal los, Richard. Was meinst du, wie gepannt ich auf deine Erlebnisse bin. Wie ein nasser Regenschirm!“

Wider Erwarten blieb der früher so mitteilungsreiche Schwiegerohn einseitig. Schwiegermutter sollte nicht böse sein, er wollte sich eben mal ein paar Minuten auf der Ohe legen. Als Frau Müller mit ihrer Mutter in der Küche das Geschirr säuberte, zeigte sich die Mutter etwas eingeschuppt: „Das ist aber auch... Mache ich mich extra frei, um... Na ja, und nun tut er so, als sei ich Luft für ihn. Was hat er denn nur?“

Frau Müller hielt einen heißgewaschenen Teller unter den kalten Wasserhahn: „Das darfst du ihm nicht übernehmen, Mutter. Denke

Die Front blüht auf dich! Was tust du für den Sieg? Opferst du auch?

nur, was Richard da draußen alles erlebt, gesehen und durchgemacht hat! Jeden Augenblick den Lob vor Augen, mitten zwischen Kugeln und Granaten! Glaubst du, daß das alles so im Handumdrehen weggewischt ist? Die gefallen Kameraden stehen noch lange vor seiner

geben hatte, war froh, daß er die Aktien von einem Unternehmen, das so wackelig war, (eben von den Engländern gemacht) durch eine Geschichte Weltbekanntheit billig loszuschlagen konnte. Der Engländer kaufte alles auf, was zu haben war. Der Franzose war der Dumme.

Der Kanal war über Nacht englisch geworden.

Kurzer Streifzug durch Englands Bündnis-Politik!

Portugal ist wohl eines der ältesten Kolonialländer. Portugiesen waren es, die hinausjagten in fremde Gebiete, sie erforschten und die Landesprodukte sich zu eigen machten. Das erstarkte England bot Portugal ein Schutz- und Trutzbündnis an. Was hat Portugal von diesem Bündnis für einen Nutzen gehabt? Den einen Nutzen hat Portugal von diesem Bündnis gehabt, daß ihm der Engländer seine besten Kolonien geraubt hat! Erst als Schutzgebiete, dann als Eigengebiete. — Spanien war ein großes Kolonialreich. Was tat England? Es verbündete sich mit Frankreich oder auch mal mit Holland gegen Spanien. Was war der Erfolg? Nachdem England die fetten Kolonialreichen Spaniens geschluckt hatte, schloß es weiter Kolonialbesitz von Frankreich und Holland. Beide Staaten waren durch die vorausgegangenen Kriege geschwächt, um wirksame Abwehr zu leisten. England raubte also seine Freunde aus.

Liebe Landsleute! Man braucht sich heute also nicht zu wundern, daß der Britte seinen Freund und Bundesgenossen so behandelt hat. Dem Franzosen kein Mitleid! Er konnte aus der Geschichte lernen. Im siebenjährigen Krieg hielt er der Engländer mit Friedrich dem Großen. Aber beileide nicht der schönen Augen willen, nein, nur um Frankreich in den Krieg zu ziehen, damit England auf dem Kolonialgebiet im Trüben fischen konnte. Jedemal zog England aus den Kriegen anderer Nutzen, indem es einmal nicht aktiv eingriff, zum andern in

Seele. Das dürfen wir nicht vergessen, wir müssen ihm Zeit lassen! Gleich, als ich Richard sah, bemerkte ich, daß ich ihn mit Geduld und Liebe in das alte Leben hier zurückführen muß. Das ist eine erste Pflicht, die wir seinen Momenten vergessen dürfen. Denn alles, was an Eindrücken auf ihn eingestürzt ist, hat er doch für uns, für die Heimat auf sich genommen. Sollten wir uns nicht die kleine Mühe machen, ihm die Brücke zur Heimat frei zu machen?“

„Du hast recht, Mädel“, sagte die Mutter. „Ich warte gern, bis er selbst zu erzählen beginnt!“

Mendener Filmklub

W.-L. Lichtspiele
„Lauter Liebe“

Heinz Rühmann hat sich schon mit seinem ersten Film „Lauter Lügen“ mit vollem Erfolg als Filmregisseur vorgestellt. Dem ersten Film-erfolg reiht er nun mit seinem zweiten Film den nächsten an. Heinz Rühmann ist ein Spieler von Format, der dem Spiel in seiner Art seinen Stempel aufdrückt, und dazu die Schauspieler behutlich zu führen versteht. So ergibt sich ein Film, in dem sich in heiterer Spielfolge in knapper Form Bild an Bild reiht. Die Zuschauer folgen dem fröhlichen Spiel, das sie miterleben.

da es ihnen so lebensvoll vor Augen gebracht wird. Heinz Rühmann gewinnt in diesem Film dem unerhörten Thema Liebe eine neue reizvolle Seite ab. Ein feiner Humor durchzieht den Film, der alle Zuschauer beglückt und manch fröhliches Schmunzeln hervorruft. Die reizende Hertha Feiler ist ganz in ihrem Element. Zusammen mit Rolf Weih durchweht sie das Spiel mit ihrer Natürlichkeit und Jugendfrische. Der Film fand bei allen Zuschauern ungeteilten Beifall, schenkte er ihnen doch eine Stunde heiterster Unbekümmertheit am Feierabend. Neben den beiden Hauptdarstellern gefielen Hansi Arnstadt, Hans Leibelt, Olga Limburg, Albert Florath. Die übrigen Rollen lagen in guten Händen. Die Aufnahmen des Films wurden in und um Rothenburg gedreht. Rauchenbichler.

Lichtspielhaus Bahnhofstraße
„Drei Väter um Anna“

Das vom Film noch kaum entdeckte, landschaftlich so abwechslungsreiche Wald- und Stromgebiet Bayerns nahe Passau bildet den schönen Rahmen dieses heiteren, volkstümlichen Films. Da sitzen sie zusammen, die vier Kriegerkameraden: der kleine, flinke Ameiser, jetzt ehrlicher Postbote, Ehemann und Pantoffelheld, der stramme Fenzl, der acht gesunde Jungen zu Hause herumtoben hat und der ruhige, gemessene Gschmidt, jetzt Bürgermeister und Vater eines schon erwachsenen Sohnes, des Martl.

Unser schönes Mendener Schloß Die Entstehungsgeschichte liegt im Dunkeln - Das graue Männlein vom Schloß



Blick in den Innenhof des Mendener Schlosses

Verborgen hinter hohen, grauen Mauern liegt das Mendener Schloß, der ehemalige turmfürstliche Hof Mendens. So mag es kommen, daß es seltener Besucher und Bewunderer als andere Schlösser die inmitten großer Anlagen liegen, empfängt. Und doch verfehlt auch das Mendener Schloß nicht seine Wirkung auf den Besucher. Von den verschiedenen Türmen, die früher das Schloß umgaben, stehen heute noch zwei, als stolze Wahrzeichen ehemaliger Größe an der Hofeinfahrt in der Bahnhofstraße. Das Hauptgebäude liegt an der Schmalseite des Hofes, umgeben von den Stallungen und Brennerei-Gebäuden.

Leider ist über die Geschichte des Schlosses und die Bauzeit nichts in Erfahrung zu bringen. Alle Akten darüber sind bei Bränden verloren gegangen. Gisebert Kranz erwähnt in seinem Buch „Zur Geschichte der Stadt Menden“, daß der Erzbischofliche Hof Mendens bereits 1293 genannt wurde. Bis zum Jahre 1403 ist der Hof

an eine Einzelperson verpachtet gewesen, dann tritt die Stadt Menden in die Pachtrechte ein, die das Land unter die Bürger zur landwirtschaftlichen Nutzung verteilte. Als Hofherr wird der Erzbischof Dietrich II. von Moers genannt, der seinen lieben Bürgern von Menden den Hof zu Mendens auf 12 Jahre verpachtete. Als Pachtgeld sollte jährlich auf Martinstag 3 Malter Roggen, 4 Malter Gerste, „Mendenscher Mathe“, 6 Schweine, 12 Hühner, zu Ostern ein gutes Lamm, 200 Eier und 7 Reichsthaler entrichtet werden. Das Schatzregister von 1667 zählte als Hofesland auf: 5 Rämpen in Größe von 10 Morgen, 120 Morgen Land, 10 Wiesen mit 20 Fuder Feuertrag, 4 Gärten und 6 Plätze. Die 80 Mendener Bürger, die das Land in Pacht hatten, verstanden es jedoch mit List und Schlaue, sich vor dem Mietzins zu drücken, so daß Bürgermeister Schmittmann klagt: Seit vielen Jahren haben Mendener Bürger „ihre Hofpächte verschwiegen, unterschlagen und verdunkelt

Aufn. (3) Vogeler (M3)

Der jüngste unter ihnen ist der Kriegsfreiwillige, Schiffsarzt Dr. Brud, der eben in die Heimat zurückgekehrt ist. Brud hat sich ein Mädchen mitgebracht, namens Anna. Wer ist eigentlich diese Anna? In Oberdiendorf beginnt ein Rätselraten. Kompliziert wird die Geschichte aber erst, als Dr. Brud seinen drei Kriegskameraden erklärt, daß einer von ihnen der Vater der Anna sein müßte. Es gibt heiße Köpfe, Gerüchte, Vermutungen, Krach — bis sich der heimliche Vater auf einmal selbst verrät. Der Film wurde nach dem Roman Walther Klopfers „Foga bringt ein Mädchen mit“ gedreht. Die Hauptdarsteller sind: Ilse Werner, Hans Stümpe, Theodor Danegger, Josefine Dora, Beppo Brehm, Carl Stepan, Roma Bahn u. a.

und der eine mit den andern melden wollen“. Den Ausfall mußte die Stadt ersehen. Später wurde es sogar noch schlimmer, so daß der Rentmeister vom Schloß den regierenden Bürgermeister, den Acciseinspektor und andere Ratspersonen pfänden und ihnen die Pferde abnehmen ließ. So weit Kranz in seinem Bericht über das Schloß in Menden.

Weitere Forschungsergebnisse liegen nicht vor. Bemühungen des Stadtbauamtes sowie der Familie Amede-Männighoff, etwas Näheres über die Geschichte des Schlosses in Erfahrung zu bringen, schlugen fehl. Vermutlich ist das Schloß von den fürstlichen Erzbischöfen als Truhburg gegen die Arnberger Grafen und als Jagdschloß für ihre ausgedehnten Jagden in den Sauerländer Wäldern gebaut worden. Ganze Eisenbahn im Kellergewölbe des Schlosses deuten auf die Benutzung als Jagdschloß hin. Die Hofen wurden nämlich zum Aufhängen des Wildbrets benutzt. Zum Schloß gehörte noch eine Mühle, die in der Nähe des heutigen Walzwertes der Firma A. u. G. Schmöle lag. Wahrscheinlich war das Schloß von einem Wall mit Wassergraben umgeben, von dem im Schloßgarten noch schwache Andeutungen zu sehen sind. Weitere Einzelheiten sind nicht bekannt.

Die heutige Besitzerin des Schlosses erzählte uns noch folgende ergötzliche Spulgeschichte:

Einige Jahre vor dem Weltkriege besuchte Herr C., der Sohn eines früheren Besitzers, das Schloß, um Kindheitserinnerungen aufzufrischen. Seine erste Frage galt dem „Grauen Männlein vom Schloß“. Darauf sah er bei den heutigen Besitzern erlaucht lachende Gesichter, da man zum ersten Male von einem Schloßputz hörte. Wer glaubt denn heute noch an einen Schloßputz? Doch da entfiel sich die Hausfrau, daß vor einigen Wochen der Knecht schreckensbleich aus seiner Kammer gekommen sei und gerufen habe, es spuke im Schloß. Er habe deutlich das Tapsen und Schlürfen gehört, aber nichts sehen können. Darauf hatte der Hausherr gelacht und gemeint: „Du weißt wol über dem Dorf drunten henden, daß in deinem Kopp spukt“. Der Besucher ließ sich von seinem Glauben an das Schloßmännlein nicht abbringen. Seine Mutter habe immer von diesem grauen Männlein im Schloß gesprochen, das solange durchs Schloß irren



müsse, bis eine mitleidige Seele es erlösen würde.

Ob es geschehen ist? Auf jeden Fall hat man seit dem Tage nie mehr etwas vom Schloßputz vernommen.

Und die D...

Als im Jahre... Kaiser Friedrich... Kinder mit... tuchen bewirtete... dies schon ein... Menschen jener... darüber nicht... unserer Wälder... reit weit über... prielen Maß... bieben.

Unsere Groß... eine gewisse Ehr... funden haben, die... und Brinten, au... Federbüßen auf... Auchen mit Bild... alt, und doch find... gangen, ehe auch... daß sie „Gebild... mit reichem Hiera...

Nun haben wir... Kunst besonders... tenbäder, die die... fen auch schon ba... gen, Bildnissen a... aus Bildnissen u... bildmodell, auf d... nem Ornate zu le... nehmen. Gesellschaft... nebalgestalten u... sehr zahlreich und... schaffen, war eben... Modellen woblkom... chen oder Printen... sere Hausfrauen... laus und Ehrlich... sehr leicht und li... vereinfachte Abari... wie sie früher übli... Jede in sich selb... lich jeder abgefe... seine besonderen... Trotz der häufigen... zeigen doch alle... ter. Manche Hei... find im Besitz solc... tragen sie alle... An der Spitze ste... merich. Unter a... müssen Neuf... Köln, Jülich, M... von Badmodellen a... museum wurden v... zere solcher Gebi... wie sie bei den ein... gefunden wurden.

Off waren die... und die Bäder ein... mindert aber gabe... würfe, nach denen... und begabten Be... Man untergebe... allgemeinen folge... zeigen, also eine... chen oder eine Br... denen mehrere N... angebracht waren... lufatus gebaden...

Die Aufzucht we... die nun, nachdem... rers vergänglich m... Vollwert des Blut... und die Fahren de... zu leben. Aus dem... Freiheit des deut...

Beamte

Aufforderung

Für den im W... beamtenführer Be... mächtigter Verze... bel, einen Aufruf... ewaffen, dem an d... Ruf, sich für die B... Folge zu leisten. B... Betrieben ein W... steht, werden die B... angefallenen Be... heitsfähiger Volks... Beamten und Be... dert, sich bei dem... Partei oder den... der deutschen Be... melden.

Die nun, nachdem... rers vergänglich m... Vollwert des Blut... und die Fahren de... zu leben. Aus dem... Freiheit des deut...

Liebe, die

Tragödie einer

Mädchen

Liebe pflegt oft... deln, auch wenn f... nor Brown, dem... chen, hat ein nur... zens den Tod ge... Ein Herz... Mit kaum 23 J... das Rittersmädchen... Leben. Ihre Herr... wenn sie ganz all... Spaziergänge unt... steht es, ihrer Her... des Banngewaltig... den.

Neuerdings jedo... allein, sondern i... jungen Mannes, i... der weiß sie nicht... würdigen Anstehen... treffen ist. Doch... wahre Charakter i... ben meint. In El... Leuten? Fragen... was soll das heiße... doch, ich brauche d... Spielfeldchen... nicht mehr dazu... Das gemeine G... hat Glimmer zu ti... fesseln Augenblit... ergreift ihre Hand...

Stiller... Fast ein Jahr i... verzaglichen Verzu... gessen. Heute ist... beiden Kindern... ebevar ist zu ei...

Das ist für den Weltkrieg die beste
Laf und Lösung!

Nun gehabt Euch wohl, Ihr Landsleute von der
honne! Heute wie immerdar wollen wir fest
zusammenstehen, vor allem aber gegen den
Weltfeind Nr. 1, gegen England!

Eure Mendener Heimat-Zeitung.

Westfalen und Rheinland

Aus die Bücher zeigen manche Kunst

Als im Jahre 1467 berichtet wurde, daß Kaiser Friedrich III. zu einem Reichstage 4000 Kinder mit Wein und rautenförmigen Lebkuchen bewirtete, die sein Bild trugen, so war dies schon ein besonderes Ereignis für die Menschen jener Zeit. Wir würden uns heute darüber nicht mehr wundern, denn die Kunst unserer Väter und Konditoren ist heute bereits weit über das damals als vortrefflich gepriesene Maß der Möglichkeiten hinaus gediehen.

Unsere Groß- und Urgroßväter mögen noch eine gewisse Ehrfurcht vor den Bildern empfunden haben, die zu ihrer Zeit auf Lebkuchen und Brinten, auf Spekulatius und anderen Lebkuchensorten aufgetragen waren. Die Kunst, Kuchen mit Bildern zu backen, ist schon sehr alt, und doch sind noch einige Jahrzehnte vergangen, ehe auch unsere Heimat so weit war, daß sie „Gebildmodellen“ benutzte, um darin mit reichem Material verschiedene Kuchen zu backen.

Nun haben wir in der Stadt Aachen diese Kunst besonders stark vertreten durch die Rintenhäuser, die die Erfindung unter ihren Werten auch schon bald mit kunstvollen Verzierungen, Bildnissen aus Wachs oder Lebkuchen, aus Spekulatius und anderen Lebkuchen, aus Gebäck, auf denen Karl der Große in vollem Ornat zu sehen ist, Figuren aus der vornehmen Gesellschaft, Darstellungen von Karnevalsgefechten und dergleichen waren bald sehr zahlreich und die Kunst, diese Modelle zu schaffen, war ebenfalls sehr verbreitet, in den Modellen war lebendige und ansehnliche Kuchen oder Brinten zu backen. Was heute unsere Hausfrauen als Gebäckmodelle von Nikolaus und Christkind mit Formen aller Art sehr leicht und flüssig backen, ist nur eine sehr vereinfachte Art jener Baukunst in Modellen, wie sie früher üblich und geschätzt war.

Jede in sich selbständige Landschaft, eigentlich jeder abgeschlossene Lebensraum, hatte seine besonderen Formen und Lieblingsbilder. Trotz der häufigen Wiederkehr gleicher Motive zeigen doch alle Modelle einen Sondercharakter. Manche Gebäckmodelle der Rheinprovinz sind im Besitz solcher Gebäckmodelle, zum Teil tragen sie alle Zeichen eines hohen Alters. An der Spitze stehen dabei Aachen und Emmerich. Unter anderem weisen die Gebäckmodelle Neuss, Grevenbroich, Altenkirchen, Köln, Jülich, Maastricht und Trier den Besitz von Gebäckmodellen auf. Vom Dürener Gebäckmuseum wurden vor einiger Zeit gleich mehrere solcher Gebäckmodelle zusammengetragen, wie sie bei den einheimischen Bäckern noch vorhanden wurden.

Oft waren die Schöpfer der Gebäckmodelle und die Bäcker ein und dieselbe Person. Zunächst aber gaben die Bäcker meist die Entwürfe, nach denen sie dann von Goldschmieden und begabten Schreibern geschnitten wurden. Man unterscheidet bei den Gebäckmodellen im allgemeinen solche, die nur eine große Figur zeigen, also eine Form für jeweils einen Kuchen oder eine Brinte waren, und solchen, bei denen mehrere kleinere Bilder nebeneinander angebracht waren und in denen der kleine Spekulatius gebildet wurde.

Beamte als Erntehelfer

Aufforderung zum Ernteeinsatz

Für den im Wehrdienst befindlichen Reichsbeamtenführer Hermann Reif hat sein bevollmächtigter Vertreter, Reichsamtsschreiber T. e. b. e. l., einen Aufruf an die deutschen Beamten erlassen, dem an das deutsche Volk ergangenen Ruf, sich für die Vergütung der Ernte einzusetzen, Folge zu leisten. Wo in den landwirtschaftlichen Betrieben ein Mangel an Arbeitskräften besteht, werden die Beamten, ihre Überzeugungen und angebotenen Verbände für den Einsatz arbeitsfähiger Volksgenossen sorgen. Die deutschen Beamten und Beamtinnen werden aufgefordert, sich bei dem zuständigen Beauftragten der Partei oder den Dienststellen des Reichsbundes der deutschen Beamten zum Ernteeinsatz zu melden.

Der Aufruf weist auf unsere Wehrmacht hin, die nun, nachdem der Friedensappell des Führers vergeblich war, bereit steht, auch das letzte Bollwerk des Völkervertrages zu führen, und die Fahnen des Sieges auf seine Trümmer zu legen. Aus dem Bewußtsein, daß es um die Freiheit des deutschen Volkes geht, schöpfe die

Helferinnen lernen Krankenpflege

Eine unerwartet große Anzahl von Mädchen und Frauen aus allen Volksschichten hat sich seit Kriegsbeginn dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Freudig, ja ungeduldig haben sie die monatelange sorgfältige Ausbildung durchlaufen, die es ihnen ermöglicht, als Helferinnen in den D.R.K.-Bereitschaften vielfältigen Dienst zu leisten. Ein kleiner Teil konnte auch die Weiterbildung zur Schwesterhelferin erfahren und zur Entlastung der Schwestern in Reservelazaretten, Krankenhäusern und sonstigen Anstalten eingesetzt werden.

Prinzip: Grundsätzliche Ausbildung

Einer großen Zahl der Helferinnen aber blieb es verweigert, sich auf dem Gebiet der Krankenpflege zu betätigen, da der Beruf der Krankenschwester eine vierteljährige klinische Ausbildung nicht möglich machte. Die Grundsätze und die Tradition des Deutschen Roten Kreuzes aber verbieten den Einsatz mangelhaft ausgebildeter Kräfte, selbst unter dringenden und schwierigen Verhältnissen. Es ist vielmehr in intensiver Schulungsarbeit und durch praktische Erfahrungen ein Weg gefunden worden, unter möglichst günstigen Voraussetzungen völlerständliche Nachschub auf breiterer Basis zu gewinnen. Der Versuch, der als reiflos geschildert werden kann, ist für alle Landesstellen auszuwerten und in einem allgemeinen, sorgfältig abgeordneten Schulungsplan für Krankenpflegehelferinnen aufzunehmen. Gleichzeitig wurde mit der praktischen Ausbildung im übrigen Reichsbereich begonnen.

Eine Landesstelle berichtet

Über den Weg, den sie beschritten, und die Erfahrungen, die sie gesammelt hat. Im März und April 1939 wurde zum erstenmal ein Lehrgang für Krankenpflegehelferinnen in der Landesstelle durchgeführt. Er fand am 20. März und umfaßte 9 Doppelstunden. Als Ausbilderin war eine Krankenschwester, die der Schwesterhelferinnen zur Seite standen. Räume der Landesstelle, ein Unterrichtsraum und ein als Übungsraum hergerichteter Raum mit vier vollständigen Betten, einem Arznei- und Instrumentenschrank, einem provisorischen Laboratorium und allen zur Krankenpflege nötigen

Einrichtungsgegenständen fanden zur Verfügung. Theoretische Darlegungen und praktische Übungen machten die Helferinnen mit den grundlegenden Dingen der Krankenpflege bekannt.

Da die Teilnehmerinnen freiwillig und mit großem Interesse gekommen waren, war auch der Erfolg dieser Lehrgänge ein überaus guter. Die Schulprüfung zeigte die Helferinnen nicht nur theoretisch bewandert in Krankenpflege, sondern auch praktisch gute Ergebnisse. Gewandt und sorgfältig verstanden die Helferinnen ein Krankenzimmer herzurichten, einen Kranken an- und auszuheben und umzubetten, bei den ärztlichen Untersuchungen zu helfen, Medikamente zu verabreichen, Einreibungen unter die Haut zu geben, Urinbestimmungen auf Eiweiß und Zucker vorzunehmen, kurz alles zu erledigen, was in einfacher Krankenpflege verlangt wird.

Wertvolle Reserve für den Kriegseinsatz

Seitdem sind rund 60 solcher Krankenpflegelehrgänge durchgeführt worden. Die Lehrgänge ergaben ein gutes Können, das vielfach an die Kenntnisse der Schwesterhelferinnen heranreichte, ja sie sogar manchmal überbot, wenn auch das Geleitete sich selbstverständlich noch nicht mit der vierteljährigen Krankenpflegeausbildung einer Schwesterhelferin messen konnte. Durch die intensive Durchdringung dieser Lehrgänge war es der Landesstelle jedenfalls möglich, eine größere Anzahl von weiblichen Hilfskräften heranzubilden, die — ohne Schwesterhelferin zu sein — für einfache Krankenpflegeaufgaben eingesetzt werden können und besonders jetzt eine wertvolle Reserve für den Kriegseinsatz darstellen. Die Schwesterhelferinnen sind darum nicht vernachlässigt, sie gewinnen im Gegenteil aus den Lehren dieser vorgebildeten Helferinnen wertvollen Zuwachs. Durch diese Neuregelung verfügt das Deutsche Rote Kreuz in kürzester Zeit einen breiten Stamm sorgfältig vorgehaltener Krankenpflegehelferinnen, die es ihm ermöglichen, allen seinen Aufgaben auch unter größten Anforderungen gerecht zu werden.

Beamtenschaft immer wieder neue Kräfte zur Erfüllung der Pflichten der großen Volksgemeinschaft gegenüber und zeigt sich damit würdig des Kampfes und würdig des Sieges.

Hochkapelnder „Doktor“ und „Fabrikbesitzer“

Zuchthaus für Heiratschwindler

Gerford. Trotz aller Warnungen durch Gerichtsberichte usw. finden leider immer wieder gewissenlose Heiratschwindler ihre Opfer. Meistens handelt es sich um ältere Mädchen, die den „verpackten Anblick“ einholen und möglichst schnell unter die Haube kommen wollen. Ein Betrüger fand jetzt wieder vor der Großen Strafkammer Bielefeld, um sich wegen gemeiner Gaunereien zu verantworten. Schon in einem früheren Urteil war der 41-jährige Erich Grothe als gemeingefährlich gekennzeichnet worden. Nach verurteilter Strafe ritt er lustig wieder die alten Touren. Meistens auf Grund von Heiratsangelegenheiten, häufiger Verbindungen mit Mädchen oder jungen Witwen u. a. in Hannover, Kassel und Dillenburg an, die er dann regelmäßig irgendwo in materieller Werte — um von dem feilschen Kummer der Betroffenen ganz zu schweigen — schabte.

Sein freches Stück leistete er sich mit einem Mädchen in Gerford. Wie schon früher einmal, stellte er sich hier als „Doktor jur.“ vor und schwafelte weiter von seinem gut florierenden Fabrikunternehmen. Glühende Liebesbriefe und andere „Beweise“ ewigwährender Liebe ließen das Mädchen an eine glückliche Zukunft an der Seite eines braven Mannes glauben. Selbst die „Schwiegermutter“ in Spe. wählte Grothe zum Sohn in die Augen zu freuen. Sie gab nicht nur ihren Segen zur öffentlichen Verlobung, sondern auch etliche tausend Mark zur „Geschäftserweiterung“, die sie selbst erst leihen mußte. Der Gauner hatte es aber vor

allem auf einen Hypothekenbrief über 10000 Mark abgesehen, den seine Verlobte von einer verstorbenen Tante geerbt hatte. Also sprach er von einer voraussichtlichen Entwertung, und es mußte augenblicklich etwas geschehen, um das Geld zu retten. Im Vertrauen auf die versprochene Ehe bündigte das Mädchen schließlich ihrem halbjährigen Ehemann den Hypothekenbrief aus. Dieser verkaufte ihn für 5000 Mark. Als nun nichts mehr zu holen war, zog er sich lachend zurück. Wenn er auch nachträglich sein Bubenstück zu verschleiern versuchte, konnte er doch nicht verhindern, daß er am 20. März d. J. festgenommen wurde.

Die Strafkammer verurteilte den gemeinen Betrüger zu 2 Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Eine als Zeugin geladene „Freundin“ des Angeklagten, die trotz ordnungsgemäßer Ladung nicht zum Termin erschienen war, wurde in eine Ordnungsstrafe von 100 RM. genommen.

Nachroter Mörder zweimal zum Tode verurteilt

Altena. Im Schnellverfahren verurteilte das Dortmunder Sondergericht im Amtsgerichtsgebäude zu Altena den 24-jährigen Gewaltverbrecher Paul Metfeld aus Essen zweimal zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus. Außerdem erkannte das Gericht auf lebenslänglichen Ehrverlust und dauernde Sicherungsverwahrung. Metfeld, der am 4. Juli aus einem Gefangenenarbeitslager entflohen war, hat drei Wochen lang in der Altenaer Gegend sein Unwesen getrieben. Er konnte am letzten Sonntag in Milbhausen bei Unna nach einer umfangreichen Fahndungsaktion von einem Kriminalbeamten festgenommen werden. Nicht weniger als 20 Einbrüche und Diebstähle verübte er in der kurzen Zeit seiner Freiheit, und als er in der Nacht zum 23. Juli von dem 35-jährigen Bauer Mischler auf dem Obstfeldhain beim Einbruch überfallen wurde, schoß er den Bauer kaltblütig

nieder. Bei Metfeld handelt es sich trotz seiner Jugend um eine ausgesprochene Verbrechernatur. Seit seiner Schulentlassung stellte sich der Angeklagte außerhalb der Volksgemeinschaft. Verbrechen reihte sich an Verbrechen. Mit dem Todespruch wird der Schlußstrich unter das Leben eines Menschen gezogen, der für die Gemeinschaft nicht mehr tragbar ist und deshalb ausgemerzt werden muß. Vier Tage nach der Festnahme fanden seine Leiden die verdiente Sühne. Das Urteil ist bereits rechtskräftig.

Mit Säure seinem Leben ein Ende gemacht

Gelsenkirchen. Ein 68-jähriger Einwohner hatte vor einigen Tagen Säure getrunken, um seinem Leben ein Ende zu machen. Nach ausgiebigen Tagen in der Unglücksfabrik jetzt an den Folgen innerer Verbrennungen im Krankenhaus gestorben.

Vater und 2 Töchter wandern ins Gefängnis

Düsseldorf. Die Strafkammer in Düsseldorf verurteilte den 74-jährigen Valentin Keger wegen Betrugs und gewinnförmiger Urkundenfälschung in mehreren Fällen zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis, seine Tochter Wilhelmine wegen der gleichen Straftaten zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und seine zweite Tochter Eugenia zu einem Jahr Gefängnis. Sie hatten gemeinschaftlich handelnd einer Reihe von Leuten vorgeschwindelt, sie müßten ein größeres Darlehen sofort an die Erben des verstorbenen Darlehensgebers zurückzahlen und sie erzählten weiter den Leuten wahrheitswidrig, sie hätten Kenntnis von einer strafbaren Handlung eines Ordensmannes und wenn sie das angeigten, würden sie mehrere tausend Reichsmark erhalten. Da die Leute, denen sie die Sache erzählten, das Ertrinken eines Standals verhüten wollten, gaben sie der Familie Keger, um die erwähnten Erben zu befriedigen, Darlehen von 200 bis 300 RM. Valentin Keger hatte verschiedentlich bei auswärtigen Firmen Möbel bestellt, nicht bezahlt und die Möbel verschachtelt. Alle drei Angeklagten haben außerdem in mehreren Fällen Wechsel in Zahlung gegeben, auf denen sie Unterschriften gefälscht hatten.

Treue eines Hundes

Kleve. Vor rund einem Jahr kam im benachbarten Griethausen der Mühlenbesitzer Rine. Bis ein wertvoller Spitzhund abhanden. Trotz aller Nachforschungen war es nicht möglich, den Verbleib des Hundes zu erfahren. Jetzt, nach also einem Jahr, kam aus einmal der Spitz wieder zu seiner früheren Herrin zurück. Eine lange Kette am Halsband lassen vermuten, daß das Tier festgehalten wurde und die erste Gelegenheit seiner Freiheit benutzte, wieder zu seiner Herrin zurückzukehren.

Ein gefährlicher Räuber

Der „Gai“ der Binnengewässer — Nur vor dem Stöckling hat er Respekt

Nicht mit Unrecht nennt man den Döcht den „Gai“ der Binnengewässer. Sein Gehir ist von großer Vollkommenheit, ebenso die Schwärze seines Gefächts. Diese Eigenschaften, verbunden mit großer Muskelkraft, Schnelligkeit und an Dreifigkeit grenzender Kühnheit machen ihn zum gefährlichsten Raubfisch der süßen Gewässer.

Sein Kopf, sein „Gesichtsausdruck“ erinnert an einen Alligator, wie dieser vorsticht der Döcht nichts Lebendes, das er irgend überwältigen kann. Fische aller Arten und Größe, auch die kleineren seiner eigenen Art, Frösche, Wasserratten, junge Enten und Gänse fallen ihm zur Beute, ja sogar größerer, warmblütiger Tiere weiß er sich geschickt und listig zu bemächtigen.

Enten, Gänse und Wasservögel sind ebenso wenig vor ihm sicher wie kleinere Säugetiere mancherlei Art, sobald sie ins Wasser geraten. Selbst den Kampf mit dem doch so flinken und gewandten Fischotter nimmt er auf, und einen Schwan weiß er dadurch zu bewältigen, daß er, den untertauchenden Kopf desselben erfährt und so lange unter Wasser hält, bis der Vogel erstickt ist.

Barbe und Zander werden selten vom Döcht angegriffen, da er deren Stacheln fürchtet. Vergreift er sich dennoch bisweilen an einem dieser schmackhaften Fische, so verhängt er seine Beute nicht sofort, sondern wartet, bis das Opfer ermattet ist und die Kraft verloren hat, die starken Rückenstacheln auszurichten.

Der Stöckling ist vor älteren Döchten völlig sicher, harmlos spielen die kleinen Kerle vor der Schnauze des Döchts umher, ohne von ihm bedroht zu werden. Nur ganz junge, unerfahrene Döchte vergreifen sich bisweilen am Stöckling, und so mancher der ewig jungen jungen Räuber büßt unrettbar sein Leben dabei ein.

Der Stöckling durchbohrt mit seinen Stacheln den Gaumen des Döchts, daß dieser seine Beute weder verschlingen noch wieder auswerfen kann und umkommen muß. Geht es dem jungen Döcht, sich noch einmal des ergriffenen Stöcklings zu entledigen, so vergreift er sich nicht zum zweitenmal an ihnen. Er merkt sich die Gefahr recht wohl.

Eine Bischofswahl

Im Jahre 938 war Bischof Konrad von Regensburg gestorben, und König Otto sollte nun einen neuen Bischof wählen. Er konnte aber bei der Menge der vorgeschlagenen Kandidaten zu keiner Wahl kommen. Nach langem Überlegen beschloß er, sich von der Vorlesung leiten zu lassen und den ersten Mönch zu wählen, der ihm begegnen würde. Er verließ daher sein Schloss und schlug den Weg nach dem nahen Kloster ein. Der Mönch, namens Günther, mochte den Kaiser schon von weitem kommen sehen, er öffnete das Tor, stellte sich in Positur und machte pflichtschuldig seine Reverenz. „Mönchlein“, sagte Otto, „was gibst Du mir, wenn ich Dich zum Bischof mache?“ — Der Mönch bedachte sich nicht lange und erwiderte: „Die Schube kann ich entbehren.“ — Der König lachte, fand aber die Antwort so gut, daß er dem Bruder Mönch wirklich den Bischofsstab verlieh.

Liebe, die zum Tode führte

Tragödie eines heldenmütigen Rindermädchens — Tapfere kleine Elsinor

Liebe pflegt oft die seltsamsten Wege zu wandeln, auch wenn sie in die Irre führen. Elsinor Brown, dem heldenmütigen Rindermädchen, hat ein nur kurzer Irrgang ihres Herzens den Tod gebracht.

Ein Herz zieht den Schlußstrich

Mit kaum 23 Jahren steht Elsinor Brown, das Rindermädchen, auf beiden Beinen fest im Leben. Ihre Herrschaft geht oft Angst um sie, wenn sie ganz allein in der Umgegend weite Spaziergänge unternimmt. Aber Elsinor versteht es, ihrer Herrin, Misi Alden, der Gattin des Bankgehaltigen, jegliche Furcht auszureiben.

Neuerdings jedoch wandert Elsinor nicht allein, sondern in Begleitung eines flotten jungen Mannes, eines Medizinstudenten. Leider weiß sie nicht, daß er viel häufiger in fragwürdigen Kreisen als in den Hörsälen angetroffen ist. Doch gar bald offenbart sich der wahre Charakter des Mannes, den sie zu lieben meint. Zu Elsinor, die sich doch bei reichen Leuten „so toll das heizen“ — „Nun, du liebst mich doch, ich brauche bringend 1000 Dollar. Ich habe Spielschulden.“ — James Griffith kommt nicht mehr dazu, ein Wort weiterzusprechen. Das gemeine Ansehen dieses Mannes hat Elsinor zu tief verletzt. Ihr Herz hat im selben Augenblick den Schlußstrich gezogen. Sie erreicht ihre Handtasche und wendet sich ab.

Silberstift in der Nacht

Fast ein Jahr ist verstrichen. Elsinor hat den vergeblichen Irrtum ihres Herzens längst vergessen. Heute ist sie mutterseelen allein mit den beiden Kindern Misi Aldens. Das Millionärengeld ist zu einer Veranstaltung gefahren

und das übrige Personal hat Ausgang. Bis jetzt ist niemand zurückgekehrt. Da vernimmt Elsinor Schritte, und der Schrei den sie ausstoßen will, ertönt ihr in der Nacht. „...“, steht ihr gegenüber, der sein Gesicht zu einem bösen Lächeln verzieht. Hinter ihm taucht nach einer Sekunde auf. Ein gelender Silberstift dringt durch die Nacht, aber im gleichen Augenblick richtet sich zwei Wifolen auf die Ertröckende. Wir wollen die Kinder haben, aber sofort! Wenn deine Verwandten dir 100.000 Dollar mitgeben, kannst du die Jungen wieder in Empfang nehmen.“ Elsinor steht ein, daß sie im Augenblick machtlos ist. Sie macht die Kinder, heidet sie an. „Bitte nicht. Sie mich mit, die Jungen angähnen sich sonst.“ — Die Banditen überlegen und entscheiden dann: „Gut, du kannst mitkommen.“

Fahrt des Grauens

In rasender, grauenvoller Fahrt saust das Auto der Kindesentführer durch zahllose Straßen. Elsinor kann nicht erkennen, wohin die entsetzliche Kaskade führt, denn die Hinterräder sind heruntergelassen. Als Griffith einen Augenblick den Vorhang zurückzieht, erkennt Elsinor ein Haus. Menschen sind in der Nähe, schreit sie ihr durch den Kopf. „Mir wird so schwindlig, bitte halten Sie doch einen Augenblick!“ bittet das Mädchen. Der Wagen hält. Eben will der Mann am Steuer aussteigen, um die Tür zu öffnen, da fährt ihm ein Schrei über die Lippen. Ihm, ebenso wie eine Sekunde zuvor dem Studenten, schließt ein grüner, abender Strahl in die Augen, der ihnen für Momente das Sehvermögen nimmt. — Elsinor aber reißt die weinenden Kinder aus dem Wagen, nimmt sie beide auf die Arme und rennt mit ihnen um ihr Leben. Ihre kleinen Füße hämmern gegen die Tür der Wohnkammer, die sie zuvor vom Auto aus erblickte. Als die Bewohner des Hauses tieferschreckend herbeistürzen, haben die Banditen das Weite gesucht.

Eine teuflische Rache

Noch in der gleichen Nacht hat Bankier Alden, telefonisch von dem Geschehen benachrichtigt, seine Kinder und deren tapfere Retterin heimgeholt. Fürstlich hat er das treue Mädchen belohnt.

Am nächsten Tag lautet in der Villa der Rindervöcher. Als Elsinor den Hörsaal abnimmt, klingt ihr eine beständige Frauenstimme entgegen: „Ihre Mutter liegt im Sterben. Misi Brown, kommen Sie sofort!“ Elsinor ist fassungslos. Als sie die Villa verläßt, um zu ihrer Mutter zu eilen, fährt langsam gerade eine Taxi vorüber. Elsinor ruft den Chauffeur an, sagt dem Mann, den sie in der Aufregung gar nicht erst anblickt, daß die Adresse und steigt ein. — Die Kutsche fährt in diesem Augenblick zurück, daß sie nie wieder von dieser Fahrt zurückkehren soll, denn der Mann am Steuer ist der Verbrecher Griffith, der diesen teuflischen Racheplan erfonnen hat.

Silberne Buchstaben als Vertreter

Ein New Yorker Fabrikbesitzer, der nachts von einer Geschäftsreise zurückkommt, gewahrt auf der Treppe ein Auto in Flammen. Als er die Wagenart des brennenden Gefährts aufreißt, fällt ihm der halbverbrannte Körper einer Frau entgegen. Es ist die tole Elsinor Brown. Und da fällt dem Mann ein, daß ihm vor einer halben Stunde unterwegs ein verdächtiges hellgrünes Auto begegnet ist. An Hand zweier silberner Buchstaben identifiziert Frau Alden die unglückliche Retterin ihrer Kinder. Vier Monate später wird der Urheber des hinterlistigen Verbrechens und sein Komplize gefaßt. Es ist Griffith und sein Bundesgenosse, die ihre wohlverdiente Strafe erhielten. Beide müssen ihre Schandtat mit dem Tode bezahlen. Auf einem New Yorker Friedhof aber ließ Frau Alden dem Schutengel ihrer Kinder ein pietätvoll-schlichtes Denkmal errichten.

Britische Seeräuber überfielen Bergen

Wie die Engländer in Norwegen wüteten — Eine zeitgemäße Erinnerung

Die Geschichte Englands ist eine Reihe von Seeräuberischen Überfällen auf die Häfen und Flotten der seefahrenden Nationen. Angefangen von den „königlichen“ Seeräuberischen Flotten des Königs Eduard III., welche die reichen Handelsstädte der unternehmungs-lustigen Hanseaten überfielen, bis zur jüngsten Schandtat bei Dan, zeichnet sich das Seeräuber-geschlecht der Briten mit einer erschütternd zu nennenden historischen Bragbarkeit aus. Außer ihrer uralten Brutalität und ihrem fränkischen Nachstreben hatten abermal die englischen Seeräuber keinen anderen Grund, ihre ausgefuchsten Opfer zu überfallen und zu schänden.

Eine der freiesten englischen Seeräuber-taten ist der Überfall auf die alte Hansestadt Bergen in Norwegen gewesen, dessen trauriges Ge-

schicksal hollsteinische Adelsmann Klaus von Ahlefeldt, feuerte einige Kanonenschiffe ab, um die frechen Engländer an ihre Höflichkeitsschulden zu erinnern. Die Engländer gebrauchten wie so oft faule Ausreden. Desgleichen machte Ahlefeldt die Engländer darauf aufmerksam, daß nicht mehr als 6 Kriegsschiffe das Recht hätten, sich gleichzeitig im Hafen von Bergen aufzuhalten und forderte sie auf, den Hafen zu verlassen. Admiral Tibbimann gab zur Antwort, daß er es nicht verantworten könne, einen Teil seiner Schiffe des Nachts in ein unbekanntes Fahrgebiet zu schicken. Da die Verhandlungen mit den Engländern zu keinem Resultat führten, ließ der Festungskommandant die Geschütze der Fests bemannten. Seine Vorsichtsmaßregeln sollten sich als richtig erweisen, denn am Morgen des 2. August 1665 um 5.30 Uhr begannen die Engländer plötzlich die Hafenanlagen und die niederländischen Schiffe zu beschießen. Ein wilder Kampf entwickelte sich. Die Engländer hatten die Absicht, die Stadt in Brand zu stecken, da es aber regnete, wurde das Pulver naß und ihr gemeiner Seeräuberplan wurde auf diese Weise vereitelt. Nichtsdestoweniger erhielten die Geschütze der Stadt Bergen große Schäden, denn die Engländer nahmen auf das Leben der friedlichen Bürger keine Rücksicht. Bei diesem Überfall wurde u. a. auch die Domkirche von Bergen von den Engländern arg beschädigt. Einen Erfolg konnten jedoch die englischen Seeräuber nicht buchen, denn die vereinigten Norweger und Niederländer schlugen nach mehrstündigem Kampf mit grimmiger Verbitterung die englische Piratenflotte in die Flucht. Der dänisch-norwegische König Fredrik III. war über diesen feigen Überfall der englischen Flotte auf die friedliche Stadt Bergen derart erzürnt, daß er auf Seiten der Niederländer gegen England in den Krieg trat.

Wie England Norwegen überrumpelte

Zinkere Nachschaffen um die Thron-besetzung durch Haakon VII.

Norwegen besitzt sich heute auf seine Vergangenheit. Deshalb werden auf den Bühnen die Klassiker gern gespielt und auch sonst histo-rische Stoffe bevorzugt. So brachte der Osloer Rundfunk ein viel beachtetes Hörspiel, das sich mit dem für die norwegische Geschichte so ent-scheidenden Jahr 1905 befaßt. Damals löste Norwegen die Personalunion mit Schweden und stand vor einer Neugestaltung seines staatslichen Lebens.

In London aber spannte zu jener Zeit Eduard VII. das Netz zur Entfesselung Deutsch-lands. Er nutzte die sich in Norwegen bietende Gelegenheit gründlich aus und machte die norwegische Königsfrage zum Spielball des norwegischen Office. Sein Schwiegersohn, Prinz Carl von Dänemark, wurde von ihm für den frei-geordneten Thron ausgerufen. Obwohl die übrigen Mächte eine solche doppelte Aus-dehnung der englischen Einflußsphäre umstößten, nicht dulden wollten, gewann König Eduard sein diplomatisches Spiel. Sein Schwiegersohn trat die anderen Thronprätendenten aus und bestieg als Haakon VII. den norwegischen Thron. So wurde die Lieblingsnichte des zu jenen Zeiten



Spendet für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes! Weltbild (M) Mit beispielloser Tapferkeit steht der deutsche Soldat im Kampf für sein Volk und sein Land. In der Heimat dankt ihm dies durch seine Spende für das Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes. — Am kommenden Samstag und Sonntag (3. und 4. August) findet die letzte Sammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes statt.

englischen Königs, Maud, zur Herrscherin in Norwegen.

Für das Land aber begann die unselige Zeit der englischen Herrschaft. Es liegt eine eigen-tümliche Tragik in dem Geschick Norwegens, das sich dem schwedischen Einfluß entziehen wollte und in das Schicksal Londons geriet. Die englischen Umtriebe hinter den Kulissen hatten nun ein leichtes Spiel. Im Weltkrieg nahm Norwegen bereits eine betont england-freundliche Haltung ein, welche mit dem Be-griff der Neutralität nicht mehr zu verein-baren war.

Getreu dieser Überlieferung trieben die Rygaardsbold und Rødt in dem jetzigen Kriege, insbesondere nach dem „Altmark“-Fall, als heimliche Verbündete Englands ihr unheil-volles Doppelspiel. Damals im Oktober 1905 war man sich im Storting der Tragweite durch-aus bewußt und jubelte keineswegs. Ein Zeit-geheiß beschreibt die Stimmung im Osloer Parlament folgendermaßen: „Die meisten von uns hatten das Gefühl, sich in einer Fallgrube zu befinden, in der man uns mit List gefangen hatte, ohne daß wir herauskommen konnten. Kein froher Gedanke sah man an diesem Tag im Storting nicht.“

Der Abgeordnete Rønne nannte den drohen-den englischen Einfluß beim rechten Namen, als er ausführte: „Man sagt immer, wir be-stimmen gute internationale Verbindungen, wenn wir den Prinzen Carl von Dänemark zum König wählen. Wenn man aber daran denkt, daß es geheime Bündnisse geben soll, deren Kenntnis dem Storting entzogen ist, dann ge-hehe ich, ganz mit mir, vor diesen sogenannten guten Verbindungen. Wir haben 500 Jahre lang fremde Herrscher gehabt, und jetzt haben wir Gelegenheit, einen Norweger an die Spitze zu setzen, nämlich einen norwegischen Präsi-“

dent, und dann sollen wir wieder einen fremden Mann an die Spitze unseres Staates stellen?“

Auch damals war schon die englische Pro-paganda in Norwegen am Werk. Man malte dem Volke in den schönsten Farben den Vor-teil einer dynastischen Bindung zu England aus. Das Gold wurde nur so ins Land rollen. Einer der Abgeordneten brandmarkte diese eng-lische Propaganda mit den Worten: „Haben unsere Zeitungen in der letzten Zeit nicht Spalte auf Spalte wiedergeföhrt, was wir von dem englischen Golde alles zu erwarten hät-ten?“

Noch viele andere Abgeordnete des damali-gen Storting erhoben ihre warnende Stimme gegen die Königswahl.

Deute vertiefen sich die Norweger nachdenk-lich in diese für sie so entscheidenden Begeben-heiten. Deute wissen sie, daß damals der eng-lische Kurs und das Londoner Räufespiel in der norwegischen Hauptstadt begann. Deute, nachdem England das norwegische Land zum Kriegsschauplatz gemacht hat, haben die pro-verblichen Worte des damaligen Storting-Abgeordneten Casberg ihre Erfüllung erfah-rt. Dieser führte aus, es sei gefährlich, solche Verbindungen mit England anzunehmen, weil man leicht in ein Abhängigkeitsverhältnis ge-raten könne, bei dem man schließlich als ein Stein im Spiele der englischen Großmacht be-trachtet werde, deren „Dreistigkeit ebenso groß ist, wie deren List, andere Länder in ihre Politik einzubeziehen.“

Spinnen haben Niesenappetit. Am fleißig-sten freisen nach den bisherigen Beobachtungen Vögel und Spinnen. Aber die Mengen, die von Vögeln verzehrt werden, sind doch verhältnis-mäßig klein, verglichen mit denen, die eine Spinne herunterzuschlingen vermag. So hat man ermittelt, daß eine Spinne im Laufe von 24 Stunden nicht weniger als 25mal das eigene Gewicht aufzufressen vermag. Stellt man diese Rechnung einmal auf den Menschen um, dann ergibt sich, daß der Mensch an einem Tag, bei einem Gewicht von 80 Kilo, etwa 2 Tonnen Nahrung aufnehmen müßte, um dem Appetit der Spinnen zu entsprechen.

Ein aufgeblähter Keel. An der afrikanischen Küste lebt ein Fisch, der von Gestalt sehr klein ist und auch einen mageren Eindruck macht. Dieser Fisch aber hat eine sehr starke Abnei-gung gegen die unangenehme Aussicht, dem Appetit eines anderen Fisches zum Opfer zu fallen, indem er folgende Schutzmaßnahmen er-greift: Er bläst sich auf, teils mit Luft, teils mit Wasser. Er wird dadurch dick und rund wie eine Kugel, auf alle Fälle viel zu dick und viel zu rund, um von einem anderen Fisch ge-fressen zu werden. Ist die Gefahr vorüber, geht der Fisch sofort daran, sich wieder klein und bescheiden zu machen, um sofort erneut die Gestalt einer kleinen Kugel anzunehmen, wenn Gefahr droht.

Niesige Mengen Vogelschlossen brastelten nieder. Der Landstrich zwischen Storsborg und Holte auf der dänischen Hauptinsel Soe-land wurde durch einen furchtbaren Hagel-sturm verwüstet. Während eines Gewitters brastelten in diesem Gebiet am frühen Nach-mittag in riesigen Massen Vogelschlossen nie-der, die die Größe von Taubeneiern hatten. Obwohl das Unwetter nur eine Viertelstunde andauerte, waren die Felder noch sieben Stun-den später von den Eiern bedeckt. Die Eier-hersteller und vor allem die Schichten der Glasfabriken in den Gärtnereien sind infolge der Naturkatastrophe zum größten Teil zerstört worden.

Wie alt werden eigentlich Tiere. Der Balkan ist bekanntlich reich an Schildkröten, wenn es sich auch in der Hauptsache um die primitiven Arten, die sogenannten Landschildkröten han-delt. Aber auch diese Schildkröten sollen sich unter günstigen Umständen durch ein außer-ordentliches Lebensalter auszeichnen. Von den großen Schildkröten will man wissen, daß sie 200, ja sogar 400 Jahre alt werden können. Ein derartiges Alter soll von einer Schild-kröte einer Rassistin amtlich verbracht sein. In neuerer Zeit aber wird dieses konstante-lose Höchstalter der Schildkröten von den Zo-ologen bestritten. Man versichert, daß es Tiere gebe, die noch höhere Lebensalter erreichten, und zwar noch regelmäßiger als die Schild-kröten. Diese Konstanten sind die Krokodile. Krokodile sollen gleichfalls bis zu 200 oder 300 Jahre alt werden, besonders dann, wenn sie in Afrika in aller Ruhe, in aller Stille und bei guter Kost ihr Dasein zwischen Schlaf und Fressen geschäft vertreiben. Weitere Höchstalter für Tiere sind dann etwa in folgender Reihen-folge zu nennen: bis zu 100 und mehr Jahre kommen die Raben und die Papageien. Sehr alt werden die Flupfermuscheln, für die durch genaue Kontrollen Lebensalter von 80 bis 120 Jahren ermittelt worden sind. Ein Elefant aber wird selbst unter den günstigsten Um-ständen nur 40 bis 70 Jahre, ein Alter, das auch von den Schollen, Seeröten und dem Lhu erreicht wird. Ein Kamel dagegen soll auch bei besser Pflege kaum über 50 Jahre hinaus drin-gen. 50 Jahre sind auch die Höchstalter eines Nashorns und eines Pelicans.



Waffenpflege bei der Artillerie Der Wächterkolben wird eingest. RA-Bauer-Weltbild (M)

schicksal in diesen Tagen sich zum 275. Male jährt. Die Geschichte des Nordens stellt ihn an die Seite mit dem Überfall auf die dänische Hauptstadt Kopenhagen im Jahre 1807, und dem bekannten Ereignis im Förling-Fjord am 17. Februar d. J. Nur Form und Zeit sind verschieden, die Handlungsweise blieb dieselbe. Im Jahre 1661 trat England mit den Nie-derländern in den Krieg. Ursache war Englands unendlicher Neid auf die fleißigen und tüchtigen niederländischen Seefahrer, die sich in Ostindien festgesetzt hatten und mit diesem Erdteil einen gewinnbringenden Handel betrieben. Die Nie-derländer nahmen den Kampf auf, denn es lag ihnen viel daran, den famosen Briten die fränkische Idee von der alleinigen Seeherr-schaft des britischen Seeräuberstaates auf zün-tige Weise auszutreiben. Im aufgeregten Streit zeigte sich jedoch die niederländische Kriegsmacht den übermächtigen Angriffen des größeren England nicht gewachsen. Außerdem waren die Niederländer von großem Reich ver-folgt. Der große Sieg der Engländer bei Lo-vestoft verurteilte die niederländische Flotte einen so harten Schlag, daß es für sie Zeit und große Energie bedurfte, sich wieder schlag-fertig gegen die gefährliche englische Über-macht zu erheben.

Aus verständlichen Gründen mieden die nie-derländischen Seeräuber-Handelschiffe den Ka-nal. Ihr Kurs ging nördlich Schottland und dann auf Norwegen zu, um an der norwegisch-dänischen und deutschen Küste entlang in den heimatischen Häfen zu gelangen. Mit der Zeit kamen die Engländer hinter die Schliche der Niederländer und blockierten mit großen Kräf-ten die norwegische Küste. Den uralten engli-schen Seeräubern ist am Ende jedes Mittel heilig. Auf diese Weise stürzten sie schon damals die vertriebtene Neutralität Norwegens. Die Geschichte des Nordens kennt zahlreiche derartige Fälle.

Auf Grund der ausgedehnten englischen Blockademaßnahmen hatten sich mit der Zeit in der alten Hansestadt Bergen eine große Anzahl von Schiffen der Niederländer eingefunden, die hier Schutz suchten. Die Stadt Bergen war in jenen Jahren die wichtigste Hafenstadt des vereinigten dänisch-norwegischen Königreiches. In diesem neutralen Hafen glaubten die Nie-derländer vor den drohenden Angriffen der sie auflauernden englischen Flotte sicher zu sein. Als weiterfahrende und gerecht denkende See-leute wiegten sie sich ruhig in diesem Glauben und warteten nur auf ein entsprechendes „Fluchtwort“, um den gefährlichen Eng-ländern entfliehen zu können.

Unter den niederländischen Schiffen, die im Hafen von Bergen Schutz suchten, befand sich auch ein Teil der niederländischen Ostindien-Flotte, welche bei Guinea eine englische Flot-teneinheit geschlagen hatte und aus dieser Schlacht große Beute mit sich führte. Inso-farnt waren es zwischen 50—60 niederländische Schiffe, welche unter dem Kommando von Vi-ter van Bitter standen. Der größte Teil von ihnen waren unbewaffnete Kauffahrer-Schiffe, zumindestens keine Kriegsfahrzeuge.

Die wertvolle Last, welche die im Hafen von Bergen befindlichen niederländischen Schiffe mitführten, reizte selbstverständlich im unen-dlichen Maße das uralte Seeräuberherge der Briten, so daß sie einen famosen Räuberplan entwarfen, um die Niederländer in der neu-tralen Hafenstadt Bergen zu überfallen und gründlich zu berauben. Eine englische Flottille, unter dem Kommando von Lord Thomas Tibbimann, erhielt den Auftrag, den entworfenen Räuberplan in die Tat umzusetzen. Am Abend des 1. August 1665 tauchte plötzlich auf der See von Bergen ein englisches Schiffgeschwa-der auf, das aus 14 Fregatten, 3 Brandern und 4 kleinen Transportschiffen bestand. Ohne die Hafeneinfahrt von Bergen nach den gelte-nden internationalen Gesetzen zu be-grüßen, warfen die Engländer die Anker aus. Der Festungskommandant von Bergen, der



Mit deutscher Gründlichkeit wird jedes Gebüsch an der französischen Küste und jeder Bunker genau untersucht. RA-Mannewitz-Weltbild (M)



Sie finden Arbeit und Brot im Reich. Weltbild (M) Arbeitslose und aus der Gefangenenschaft entlassene Lothringer meiden sich als Arbeiter für die Reichsbahn. Die Meldungen erfolgen freiwillig und sind sehr zahlreich. Selbstverständ-lich erhalten die Lothringer gleiche Löhne und soziale Betreuung wie die deutschen Arbeiter.

Ueber

Das zweite und So

Deutschlands Sonnabend und ländersamp. I. gelehene Begegn. Stunde ausfiel, der mit großer der Freundschaft Italien feigen. Kampfzahn ist lichen Ereignissen beiden Nationen mächtig Schülter ihre Lebensrechte.

Es ist erst das und italienischen der Kampf auf sein gegnung fand in res hat und wu 105.5:67.5 Punkt beßen Boden vo net man auch die folg, doch darf n ganze Anzahl m Segner ebenfalls in so starkem M wird es nicht lei wiederholen. D reichen Prüfungen vor allem unläs mit ihren zum a gebühren.

Höhepunkt der los wieder das. Garbig und M. stehen sich die be Weiter gegenüber der deutsche Be. Starti, so daß die Aber wird de. Wie aber wird d. Aber auch in an. Zweikämpfe zu e. lich nicht an gute am Ende dürfte stehen wenn aus wird als in Mai.

Von Wettl

Für die beiden ilder Seite Rede worden, doch ist fungenkämpfen an gegenüber Nieder Italiens Sprinte. Monti doch in nelli und Delli nur 21,7 bzw. 21. auch ein gefährli geworden. Ueber and Ahrens, troi Sonst nicht anfor auch Refraktur leh über 4x400 Meter zum Siege komme schnitt für Deut Sieger über 800 Frage. Wenn m mer gelaufen s mit 1:50 gegenüb rang. Doch besag big von seinem e verloren hat, lan schiedt wird Miße dritten. Was z kann Deutschland der Gegner Becar und Seidenstunr reden. Große R. kreden zu bringe schlossen haben i zu starten, wird Deviacqua komme. Mehr und Brani den Hürdenstrefe überlegen sind. C. Padona über 400 laufen für die un find.

Sehr interessant schen Konfurrenze gen können im A aber immerhin u reichte. Im Dis von Turner hie müßten sich Prof

Der erste Augu deutschen Fußball deutsche Hauptstadt meropolwettbewerb. Samborn und Gel am Sonntag ge verlor in der Ver. nicht acht Spiele a Mittelrheinvertrei ebenso wie Sesse der ersten Schlufri ausgetragen wird. Bezirksmeister Ed und Köln-Mülheim.

In der dritten S. Vertreter aus der. Beiß Bierfen sofar. Die Bierfener, die. Aachen sicher mit 4. die SG Eschweiler. Platzortell und fo die dritte Hauptst. Gestaltl. Krefeld. in Krefeld zwei st. der Bezirksklasse u. zusammen. Inbay. die Oberhand beha. ben auch die beiden mannhaften. Schu. Rot-Weiß, die b. der Sieg nach Efer. Reheim wird dem wartenden Sieg n. aus der Bezirkskl. mania. Mülheims. den Kölnern darin.

Mit Duisburg 4 treffen zwei Beei. Niederheim zusam. bings in der Loun

Udvar Kasan, Ring, Malla und Bafuan

„Kampf der Freundschaft“

Das zweite Leichtathletik-Ländertreffen mit Italien / Sonnabend und Sonntag in Stuttgart / Wieder Harbig gegen Lanzi

Deutschlands Leichtathleten bestreiten am Sonnabend und Sonntag ihren ersten Kriegsländertreffen. Nachdem die in Budapest vorgesehene Begegnung mit den Ungarn in letzter Stunde ausfiel, wird nunmehr am Wochenende der mit großer Spannung erwartete „Kampf der Freundschaft“ zwischen Deutschland und Italien feiert. Die Stuttgarter Leichtathletik-Verbandsversammlung ist Schauplatz dieses großen sportlichen Ereignisses, das die besten Athleten der beiden Nationen aufeinanderführt, die gegenwärtig Schulter an Schulter den Kampf um ihre Lebensrechte führen.

Es ist erst das zweite Mal, daß die deutschen und italienischen Leichtathleten in einem Ländertreffen aufeinandergetroffen. Die erste Begegnung fand im Sommer vergangenen Jahres statt und wurde von Deutschland klar mit 105:57,5 Punkten gewonnen. Dazu auf dem besten Boden von Mailand. Allgemein rechnet man auch diesmal mit einem deutschen Erfolg, doch darf nicht vergessen werden, daß eine ganze Anzahl unserer besten Kräfte unter den Fahnen steht. Aber das trifft bei unseren Gegnern ebenfalls zu, wenn auch vielleicht nicht in so starkem Maße wie bei uns. Jedenfalls wird es nicht leicht sein, den Vorjahrsieg zu wiederholen. Das haben uns auch die zahlreichen Prüfungskämpfe der Italiener gezeigt, vor allem umläßt die Landesmeisterkämpfe mit ihren zum Teil ganz hervorragenden Ergebnissen.

Höhepunkt der Veranstaltung wird zweifellos wieder das Zusammentreffen von Rudolf Harbig und Mario Lanzi sein. Allerdings stehen sich die beiden Weltbesten nur über 800 Meter gegenüber, denn über 400 Meter geht der deutsche Weltrekordmann nicht an den Start, so daß hier der Weg für Lanzi frei ist. Wie aber wird das Ende über 800 Meter sein? Aber auch in anderen Disziplinen sind große Zweikämpfe zu erwarten, und es wird sicherlich nicht an guten Ergebnissen mangeln. Aber am Ende dürfte doch der deutsche Gesamtieg stehen, wenn auch der Ausgang knapper sein wird als in Mailand.

Von Wettkampfbewerben

Für die beiden Antragsländer sind auf deutscher Seite Nedermann und Kerich eingeteilt worden, doch ist nach den Wiesbadener Prüfungskämpfen anzunehmen, daß Nedermann gegen Harbig in der Vorwahl beikommt. Italiens Sprinter sind groß in Form, siezi Monti doch in Mailand 10,5 und auch Gonnelli und Dacelli benötigten für die 200 Meter nur 21,7 bzw. 21,8. Damit sind die Italiener auch ein gefährlicher Partner in der Staffeln geworden. Über 400 Meter werden Vinnhoff und Ahrens trotz derzeit guter Form, gegen Lanzi nicht antworten. Neben Lanzi ist aber auch Kerassutti sehr schnell, doch in der Staffeln über 4x400 Meter werden die Italiener kaum zum Siege kommen, da hier der bessere Durchschmitt für Deutschland spricht. Wer wird Sieger über 800 Meter? Das ist die große Frage. Wenn man nach den in diesem Sommer gelaufenen Zeiten gehen soll, hat Lanzi mit 1:50 gegenüber Harbig mit 1:51 den Vorsprung. Doch befragt dies nicht viel. Wenn Harbig von seinem enormen Sturzbewegungs nichts verlor, hat man nur zu gewinnen. Bruchstück wird Mühe haben, gegen Dorosenzi den dritten Platz zu halten. Über 1500 Meter kann Deutschland Reinold einleiten, während der Gegner Beralini nicht zur Verfügung hat; und Seidenkauer wird auch ein Wort mitreden. Große Kämpfe versprechen die Langstrecken zu bringen. Nachdem sich Spring entschlossen haben soll, auch über 10000 Meter zu starten, wird es zweifellos zum Kampf mit Seidenkauer kommen. Weder und Leitner sowie Mayr und Brand sind unsere Vertreter auf den Hürdenstrecken, wo die Italiener jedoch überlegen sind. Caldana über 110 Meter und Baldana über 400 Meter sind schon Zeiten gelaufen, für die unsere Kämpfer noch nicht fähig sind.

Sehr interessant versprechen auch die technischen Konkurrenzen zu werden. Hub und Bongen können im Kugelstoßen Profeti halten, der aber immerhin umläßt noch 14,80 Meter erreichte. Im Diskuswerfen ist die Teilnahme von Lunner fahrgestellt. Er und Wotawel müßten sich Profeti und Biancini überlegen.

Nachtmal um den Pokal

Die dritte Hauptrunde am 4. August

Der erste August-Sonntag bringt im westdeutschen Fußballspiel als Hauptereignis die dritte Hauptrunde zum diesjährigen Schamperpokalwettkampfbewerb. Nachdem sich Westfalen-Samborn und Gelsenkirchen bereits am Vorsonntag gegenüberstanden — Westfalen verlor in der Verlängerung mit 1:2 — bleiben noch acht Spiele zu erledigen. Spielzeit ist der Mittelkreisverteiler Tus Neudorf, der somit ebenso wie Gelsenkirchen Gelsenkirchen bereits in der ersten Hauptrunde steht, die am 18. August ausgetragen wird und das Eingreifen der drei Bereichsmeister Schalke 04, Fortuna Düsseldorf und Köln-Mülheimer SV bringt.

In der dritten Hauptrunde stehen noch einige Vertreter aus der Bezirksklasse und mit Grün-Weiß Westfalen sogar eine Kreisligamannschaft. Die Westfalen, die am Vorsonntag Alemannia Aachen sicher mit 4:1 ausschalteten, haben gegen die SC Eschweiler wiederum den wertvollen Platzverlust und so kann die wichtige Elf auch die dritte Hauptrunde siegreich überleben. Mit Westfalia Krefeld und Westfalia Trier treffen in Krefeld zwei spielfähige Mannschaften aus der Bezirksklasse vom Nieder- und Mittelrhein zusammen. Zuvor sollte die Kreisliga knapp die Oberhand behalten. Sehr zu beachten bleiben auch die beiden westfälischen Bezirksligamannschaften. Schwelm 06 erwartet die Offener Rot-Weissen, die hier viel zeigen müssen, soll der Sieg nach Offen entfallen werden, und Tus Neudorf wird dem SV Bielefeld den zu erwartenden Sieg nicht leicht machen. Ebenfalls aus der Bezirksklasse kommt die Elf von Germania Mendenbach, die auf Gils 07 trifft und den Rönnern hartnäckig ansehen sollte.

Mit Duisburg 49/50 und dem SV Bitten treffen zwei Kreisligamannschaften vom Niederrhein aufeinander, von denen Bitten allerdings in der kommenden Spielzeit nicht mehr

zeigen. Loose und Berg sind im Speerwurf sehr beständig und fast immer über die 60-Meter-Marke gekommen. Das können Roski und Bacacina nicht, und da es im Hammerwerfen durch den und Blasi erst recht Punkte für Deutschland gibt, kann es in den Buriwettkämpfen zum entscheidenden Vorsprung für uns kommen.

In den Sprüngen dagegen sind die Gäste weit mehr zu beachten. Compagner schaffte kürzlich noch 1,90 Meter, die Koppewallner und Kade nicht sicher haben. Maffei ist im Weitsprung nicht zu schlagen, auf der anderen Seite können die italienischen Dreispringer nicht viel und auch im Stabhochsprung müßten Gölzner und Baumgärtel gegenüber Romeo und Ballerini erfolgreich bleiben.

bleibt noch zu erwähnen, daß die Wertung mit 4 — 3 — 2 — 1 Pkt. erfolgt und in der Staffeln 3:1 Punkte vergeben werden. Das Programm steht für den Samstag die 200 Meter, 400 Meter, 1000 Meter, 400 Meter Hürden, Weitsprung, Stabhochsprung, Speerwerfen, Hammerwerfen und 4x100 Meter;

Amateurboxer im Ländertkampf

Zum zweiten Male gegen die Slowakei

Nach einer Pause stehen auch unsere Amateurboxer wieder im Ländertkampf. Es ist der neunte seit Ausbruch des Krieges. Er führt uns am Sonnabend in Kagenfurt mit den Vertretern der Slowakei zusammen, die wir beim ersten Zusammentreffen im Januar dieses Jahres in Freiburg glatt mit 14:2 Punkten besiegten. Die zweite Kraftprobe sollten unsere Boxer ebenfalls zu ihren Gunsten gestalten, daran ändert auch nichts die Tatsache, daß einige Spitzenkräfte unberücksichtigt geblieben sind. Vier Meister fehlen, aber ihre Ersatzleute sind so gut, daß sie berechnete Ansprüche auf ihre Eingetreibung in die Nationalstaffel geltend machen dürfen. Interessant ist dabei, daß sich die Meister Graaf und Nürnberg in einer nächsthöheren Gewichtsklasse versuchen, und auch Baumgarten aus seiner Mittelgewichtsklasse herausgewichen ist.

Die Slowaken haben sich stark verbessert. So besonders Ostrach, Mleal und Kuf. Von ihnen könnten Mleal im Kampf gegen den veranlagten Jugendboxer Tritschad (Hannover) und Kuf im Kampf gegen den Hoff (Oldenburg) eine Ueberraschung bringen. Kuf ist schon einmal gelungen, den langen Oldenburger auszunutzen. Aber selbst diese slowakischen Erfolge könnten den Gesamtieg der deutschen Mannschaft kaum beeinflussen.

Nachfolgend die beiden Mannschaften: Österreich: Obermaier (Deutschland), Stevurta (Slowakei), Bantam: Schopp (D), Strach (SL), Feder: Graaf (D), Kauer (SL), Leicht: Tritschad (D), Mleal (SL), Mittel: Kauer (D), Köggebi (SL), Halbschwer: Baumgarten (D), Javorsek (SL), Schwer: ten Hoff (D), Kuf (SL).

Wir erwarten einen 12-4- oder 10-6-Punktsieg unserer Mannschaft, die am 7. September in Budapest auf einen weit stärkeren Gegner trifft: Ungarn!

Im Radfahren gegen Ungarn

Nachdem sich unsere besten Bahnamateure am 5. Juli in Budapest mit Ungarn Radfahrern im Ländertkampf gemessen hatten, wobei das Ergebnis unentschieden 23:23 lautete, erfolgt jetzt am ersten Augustsonntag in Nürnberg bereits der Rückkampf. Wieder besteht das Programm aus den olympischen Bahnwettkämpfen, also Malfahren, Zeitfahren, Zweifachfahren und einem Mannschafsfahrradrennen. Beide Länder erleben diesmal natürlich den Sieg und haben ihre Mannschaft entsprechend sorgfältig vorbereitet. Die Ungarn teilen dies durch einen Vertreter nach Nürnberg zu einem Gemeinschaftstraining unter der Leitung von Almeister Ritt zusammengekommen werden. Die Auswahl

in der obersten Klasse zu finden sein wird. Da der SV jedoch an den letzten Sonntagen einige gute Spiele lieferte, ist der Weg nach Duisburg für ihn nicht ganz ausgeschlossen. Ein großer Kampf ist zwischen dem SC Schwarz-Weiß und dem Bonner SV zu erwarten. Auf Grund der spielerischen Überlegenheit und dazu auf eigenem Platz dürfte Essen siegreich bleiben. Schließlich stehen sich noch in Westfalen Westfalia Borne und die Spielvereinigung Köpplinghausen gegenüber. Köpplinghausen muß absteigen, wird aber alles daransetzen, im Pokalampf noch ein erstes Wort mitzusprechen. Aber Westfalia ist in Borne ausgesprochen Favorit.

Ragnhild Svogers Jagd

nach dem 100-Meter-Weltrekord

Dänemarks Schwimmbauer Ragnhild Svogers läßt sich nicht locken, sie wird zu ihren bisherigen Weltrekorden im Kraulschwimmen noch den einzigen, der ihr fehlt, den über 100 Meter, der auf den Namen der Holländerin Billie den Duden mit einer Zeit von 1:04,6 lautet, an sich bringen. Dieser ist es ihr aber nur gelungen, bis auf 1:05,1, also auf fünf Hundertstufen, heranzukommen. Das bedeutet Weltrekord, der aber Ragnhild nicht befriedigt. Zur Zeit ist sie mit den Krümmungen um die Anerkennung als Schwimblehrerin beschäftigt, kann sich also ihrer Rekordjagd nicht so widmen, daß der erste Erfolg dabei erzielt wird. Außerdem ist sie in letzter Zeit öfter auch in anderen Schwimmarten gefahren, und schließlich ist sie nicht jünger geworden. Nun aber hört man, daß sie nach beendeten Examen noch einmal alles versuchen will, auch den Weltrekord über 100 Meter an sich zu bringen und damit sämtliche Weltrekorde im Kraulschwimmen auf ihren Namen zu vereinen.

für Sonntag 100 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, 110 Meter Hürden, Hochsprung, Dreisprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen und 4x400 Meter vor.

Die Mannschafsaufstellungen werden sicherlich noch die eine oder andere Veränderung erfahren, zumal die Italiener gleich in fast allen Wettkämpfen einen Erlasmann genannt haben.

Die beiden Ländermannschaften:

100 Mtr.: Nedermann, Kerich (Deutschland), Monti, Gritti (Italien); 200 Meter: Nedermann, Kerich (D), Gonnelli, Dacelli (I); 400 Meter: Vinnhoff, Ahrens (D), Lanzi, Kerassutti (I); 800 Meter: Harbig, Brand (D), Lanzi, Dorosenzi (I); 1500 Meter: Seidenkauer (D), Vitalo, Colombo (I); 5000 Meter: Spring, Eitel (D), Seidenkauer, Seftini (I); 110 Meter Hürden: Leitner, Beder (D), Caldana, Gritti (I); 400 Meter Hürden: Mayr, Brand (D), Fantone, Colautti (I); 4x100 Meter: Kerich, Nedermann, Bönede, Nedermann (D), Monti, Gritti, Mariani, Gonnelli; 4x400 Meter: Vinnhoff, Ahrens, Mleal, Lorenz (D), Lanzi, Dorosenzi, Kerassutti, Maffioni (I); Hochsprung: Koppewallner, Kade (D), Compagner, Dotti (I); Weitsprung: Bilofski, Lather (D), Maffei, Bederzani (I); Dreisprung: Gleim, Vogt (D), Bettaglio, Bellarini (I); Stabhoch: Gölzner, Baumgärtel (D), Remer, Ballerini (I); Kugel: Dr. Loh, Bongen (D), Profeti, Baolone (I); Diskus: Wotawel, Lunner (D), Confolini, Profeti (I); Speer: Berg, Loose (D), Rofei, Bacacina (I); Hammer: Hein, Blasi (D), Supperina, Santagalli.

Amateurboxer im Ländertkampf

Zum zweiten Male gegen die Slowakei

der vier startenden Fahrer erfolgt erst kurz vor dem Ländertkampf selbst.

29. Deutsches Meisterschaftsrußern

Alljährlich ist das Meisterschaftsrußern das große Jahrestreffen des deutschen Rudersports. So auch diesmal. Rund 30 Regatten sind der bevorstehenden Meisterschaftsprüfung auf der Olympischen Regattastrecke in Grünau in den einzelnen Rudervereinen des Reiches vorausgegangen, 10.000 Starte erfolgten dabei. Durch die Verbindung mit den Frauenmeisterschaften erhält die diesjährige Veranstaltung einen besonders großen Rahmen. Das erkennt man ohne weiteres auch schon aus dem Melderegister, das selbst die künftigen Gewinner übertrifft. Für die zehn Meisterschaftsrußern und die zwei Kreisläufer-Wettkämpfe haben insgesamt 49 Vereine 78 Boote mit rd. 280 Rudern und Ruderninnen gemeldet. Damit erreicht die zahlenmäßige Beteiligung fast das Doppelte der vorjährigen Meisterschaften. Die Länge der Meisterschaft beträgt, um den Kriegsverhältnissen Rechnung zu tragen, so wie schon bei den vorangegangenen Regatten 1500 Meter für Männer und 800 Meter für Frauen.

Länderspielttermine

Im Länderspieltprogramm, das in normalen Zeiten im Herbst besonders umfangreich zu sein pflegt, macht sich natürlich die Kriegszeit bemerkbar. Trotzdem ist der Terminkalender noch recht gut ausgestattet. Die nordischen Staaten haben sich wieder eingeschaltet, die Balkanstaaten sind äußerst rührig, und selbstverständlich dokumentieren Deutschland und Italien weiterhin ihre Volkskraft durch Fortführung ihres Spielverkehrs. So gibt es denn ein ganz ansehnliches Programm, das nach den bisher bekanntgewordenen Vereinbarungen so aussieht:

1. 9. Finnland — Schweden in Helsinki.
2. 9. Deutschland — Lettland in Danzig.
3. 9. Italien — Schweiz in Italien.
4. 9. Jugoslawien — Rumänien in Belgrad.
5. 9. Slowakei — Bulgarien in Freiburg.
6. 9. Norwegen — Dänemark in Oslo.
7. 9. Deutschland — Slowakei in Freiburg.
8. 9. Schweden — Finnland in Stockholm.
9. 9. Ungarn — Jugoslawien in Budapest.
10. 9. Schweden — Norwegen in Stockholm.
11. 10. Dänemark — Schweden in Kopenhagen.
12. 10. Rumänien — Ungarn in Bukarest.
13. 11. Deutschland — Jugoslawien in Belgrad.
14. 11. Italien — Ungarn in Rom.
15. 11. Jugoslawien — Ungarn in Belgrad.

Stechermeisterschaft 1940

Das Fachamt Radport hat bereits die Vorlauf-Einteilung zur Deutschen Stechermeisterschaft 1940 vorgenommen. Am 18. August starten auf der Bahn in Braunschweig im ersten Vorlauf: Mittelverteidiger Erich Meise (Dortmund), Toni Mertens (Köln), Schindler (Lernberg), Krewer (Köln), Lorenz (Chemnitz), Stach (Berlin) und Hans Jims (Köln). Am gleichen Tage wird in Hannover der zweite Vorlauf mit folgenden Fahrern ausgetragen: Walter Lohmann (Bogum), Adolf Schön (Wiesbaden), Georg Umbenhauer (Nürnberg), Adolf Wilschörder (Dannover), Heinz Bengler (Bielefeld), Jean Schorn (Köln) und Werner (Dannover).

Der Endlauf findet am 25. August in Nürnberg statt. Er wird von den jeweils vier besten der Vorentscheidungen bestritten.

Mälheims schwerer Gang nach Hörde

Nach langem Warten steigt am Sonnabend in Hörde der Vorschlußrunden-Rückkampf der Gruppe Nordwest der Mannschaftsmeisterschaft im Ringen, Mälheim 42 gegen Hörde 04. Die Kölner haben ihren 4:3-Punkterfolg des Vorkampfes zu verteidigen. Gelingt es ihnen, mit dem gleichen Ergebnis auch den zweiten Gang abzuschließen, dann steht ihr Gesamtieg fest. Der ihnen den Weg zur Endrunde ebnete wurde, die bereits Siegfried Ludwigshafen erreicht hat.

Max Schmeling ist Soldat

Wohl nach kaum einem Sportler wird so viel gefragt, was er zur Zeit tut, wie nach Max Schmeling. Nun, die Antwort ist leicht und schnell gegeben: „Max“ mußte sich vor einigen Wochen einer kleinen Operation an seiner rechten Hand unterziehen. Nachdem dieses Übel aber behoben ist, erfüllt er selbstverständlich die Pflicht als Soldat, und zwar, um auch das noch zu verraten, in Stendal.

Ein pfundiges Sport-Wochenend

Der deutsche Sport legt seine Mission in geradezu staunenerregender Weise fort. Nicht nur, daß wir den Sportbetrieb auf der ganzen Linie uneingeschränkt aufrechterhalten, daß wir die Spitzenveranstaltungen, in erster Linie die Deutschen Meisterschaften, auf allen Sportgebieten so durchführen, als ob wir mitten im Frieden wären, sondern wir halten auch all die Freundschaftsbeziehungen aufrecht, die uns mit anderen Völkern verbinden. Das kennzeichnet sich am besten durch die Ländertkämpfe, die wir mit diesen Nationen austragen, und deren Zahl nun schon glatt 50 im Verlauf des uns aufgezogenen Krieges beträgt. Dazu kommen jetzt am Wochenende — es ist kaum zu glauben — nicht weniger als fünf weitere Ländertkämpfe. Zweimal ist Italien, einmal Ungarn, einmal Italien und Ungarn gemeinsam, einmal die Slowakei der Gegner. In der Leichtathletik, im Tennis, im Boxen, im Radsport und im Segeln messen wir die Kräfte.

Im Tennis wird zwischen unseren und den italienischen Spitzenpielerinnen in Rimini ein Ländertkampf ausgetragen, der zu dem „Mittropa-Pokal für Frauen“ gehört. Deutschland nimmt an diesem Wettbewerb zum ersten Male teil. Bei der hohen Spielstärke der Italienerinnen können wir uns kaum große Hoffnungen auf einen Sieg machen, der aber immerhin im Bereich der Möglichkeit liegt. Austragungsart des Ländertkampfes ist die des Davis-Pokals.

Unser 68. Vordländertkampf führt uns am Sonnabend in Kagenfurt gegen die Slowakei. Obwohl uns die Slowaken im letzten Ländertkampf 2:1 unterlagen, ist doch unternichts eine starke Staffeln aufgestellt worden, um unbedingt sicher zu gehen. So dürfen wir mit einem neuen Siege rechnen.

Ungarns Bahnfahrer sind in Nürnberg unsere Gegner in einem Ländertkampf, der das Olympische Programm umfaßt, also Malfahren, Zeitfahren, Zweifachfahren und ein Mannschafsfahrradrennen. Als wir Anfang Juli in Budapest ein gleichartiges Ländertreffen austrugen, blieb es unentschieden 23:23.

Der Dreiländertkampf der Segler in der Olympia-Jollaklasse zwischen Deutschland, Italien und Ungarn, der in der vergangenen Woche auf dem Plattener See begann, wird jetzt in den Tagen vom 2. bis 5. August auf dem Haffensee in Berlin fortgeführt. Deutschland führt derzeit punktgleich mit Italien mit je 21 Pkt., vor Ungarn mit 20 Pkt.

Dieses reichhaltige Ländertkampf-Programm wird ergänzt durch zwei Deutsche Kriegsmeyerschaften. Die eine hat die bekannte Olympia-Regattastrecke in Grünau zum Schauplatz, unsere Ruderer und Ruderninnen wollen hier ihre Kriegsmeyerschaften erörtern. 280 Meldungen sind für die 12 Wettkämpfe eingegangen. Ein Ergebnis, das alle Erwartungen weit übertrifft hat. 75 Mannschaften aus 49 Vereinen sind beteiligt, davon die Ruderninnen mit 17 Booten in vier Wettkämpfen. Auffallend dabei ist die Tatsache, daß fast alle auf der vorjährigen Meisterschaft gestarteten Ruderer und Ruderninnen fehlen; in härtestem Maße sind Jungmänner und Junioren in die Reihe gerufen.

Die Ringer tragen diesmal ihre Meisterschaften in fünf Abschnitten und fünf verschiedenen Plätzen aus, so wie es in früheren Jahren üblich war, um möglichst vielseitig für diesen schönen Sport zu werben. Den Anfang machen am 3. August in Dresden die Feder- und Mittelgewichtler. Beide Klassen sind mit je fünf Bewerbern besetzt.

Unsere Leichtathletik im Kriege

Im Zeichen hervorragender Leistungen

Ein Blick auf die Leichtathletik-Ergebnisse der letzten Wochen, so wie sie die Bereichsmeisterschaften bieten, zeigt, daß trotz der notwendigen Einschränkungen und unverbesserbaren Schwierigkeiten, die der Krieg hervorgerufen hat, die deutsche Leichtathletik auf einer Stufe steht, die von rastloser Arbeit zeugt. Aber nicht nur das, die Tatsache, daß allein einmal die bisherigen Jahresbestleistungen überboten oder eingestellt wurden, beweist, welche unermüdete Kraft in unserem Volke steckt.

Besonders erfreulich ist der alles überragende 10.000-Mtr.-Rekord des unermüdeten Wittenbergers Max Spring. Seine Leistung von 30:06,6 ist so vorzüglich, daß die Spanne, die uns von den Finnen trennt, nunmehr bis auf eine winzige Lücke zusammengekrumpft ist. Als ein zuverlässiger Hammerwerfer zeigte sich der Fuldaer SS-Mann Storch, dessen 56,75 m in diesem Jahre noch von keinem Werfer — auch international gesehen — erreicht worden sind. In der stolzen Reihe unserer Hammerwerfer mit Hein und Blasi befinden wir also ein Dreigestirn, das wohl noch eine Weile den Ton angeben dürfte, obgleich die beiden Letzteren sich in diesem Jahre noch nicht hervortun konnten. Zu beachten ist auch die Zeit 9:31 Min., die der Wiener Musikist im 3000-m-Hindernislauf erzielte, während die 14,81 m, die der jugendliche Mündung-Frankfurt-M. im Dreisprung erreichte, nicht so sehr unter dem Gesichtswinkel der hervorragenden Leistung gesehen werden wollen, als vielmehr darin, daß Mündung und der bisherige Jahresbeste Gleim (ebenfalls Frankfurt) zwei Nachwuchspringer sind, die bisher bei uns so stark vernachlässigten Disziplin im wahren Sinne des Wortes vielrecht auf die Sprünge helfen könnten. Hervorragend waren auch die bisherigen Staffelleistungen. Eintracht-Frankfurt, die schon seit mehreren Jahren auf diesem Gebiet eine führende Stellung einnimmt, kam über 4mal 100 m auf 43,1, der Luftkämpfer SV Berlin lief über 4mal 400 m mit 3:20,2 eine vorzügliche Bestzeit des Jahres, und über 3mal 1000 m kam Eslingen auf 7:51,6.

Nicht zu vergessen unsere Frauen: Gisela Nauwermer, die ja nun schon zum „eigenen Bestand“ gehört, verbesserte im Kugelstoßen ihre eigene Spitzenleistung des Jahres von 13,30 auf 13,49 m und warf den Diskus 42,82 m weit. Frä. Gelius-München kam im Speerwerfen auf 44,19 m, während Frau Jahn-Berlin 5,81 m im Weitsprung erreichte. Zusammenfassend kann man also sagen, daß die deutsche Leichtathletik in diesen Disziplinen vorzüglich gerüstet ist, daß wir nun an unseren Weltrekord Harbig, an Spring, an die Garde unserer Hammerwerfer denken oder an unsere Frauen, Befürchtungen, daß wir etwa infolge des Krieges den 1936 erreichten Anschlag an die Weltklasse wieder verlieren könnten, sind gegenstandslos. Die bevorstehenden Deutschen Meisterschaften dürften das bekräftigen.

Sie kämpfen um den Aufstieg

Das Fußballprogramm am 1. Augustsonntag ist zwar nicht gerade überwältigend groß, bringt aber doch eine Reihe von Spielen, denen man in beteiligten Kreise größte Beachtung schenkt. Sehr ruhig ist es seit Wochen im Hauptlager von Menden 09 geworden d. h. von der 1. Garnitur hört man nichts mehr. Lediglich die unteren Mannschaften entwickeln nach wie vor eine große Aktivität. Einige Trainingsspiele, auch wenn es nur gegen „Leichtere“ Vereine gehen sollte, könnten der Mannschaft bestimmt nichts schaden, um für die am 15. nächsten Monats beginnenden M.-Spiele in etwa im Tritt zu sein. Aber das nur so nebenbei. Nun zum Programm von morgen. Im Vordergrund stehen natürlich noch immer, wenigstens in den heimatischen Kreisen, die Aufstiegsspiele der 1. und 2. Klasse. VfL Altenböge, deren sonntäglicher Start in Hagen besonders ansehlich, haben Sportfreunde Siegen zu Gast und Hemer 08 spielt zu Hause gegen den VfL Schwerte. Von den Pokalspielen stellen wir die beiden folgenden besonders heraus, da die ergebnislos als Vertreter der alten Sauerlandstaffel aus in Menden besonders gut bekannt sind. Tus Rheine 08 spielt gegen den VfL Bielefeld und der FC Schwelm 06 ist mit Rotweil Essen gepaart. Beide Mannschaften sind zwar bis zur Hauptrunde vor, haben für die weitere Teilnahme aber nur geringe Aussichten. Das Schicksal steht in beiden Spielen bei den Gästen. Sehr gespannt ist man auf die Begegnung von KSV Lüdenscheid-Höh und dem DCS Hagen, die einer alten Rückspielverpflichtung nachkommen. In den heimatischen Venaten kommt zwischen BVB Lendringhen und SC Menden 10 ein Privatspiel zum Austrag. Weiterhin gibt es in der 2. Kreisklasse der Gruppe Ruhr noch einige Punktspiele, bei denen auch beide Mendenener Reservemannschaften beschäftigt werden.

VfL Altenböge — SC Sportfr. Siegen

Im zweiten Durchgang der Aufstiegsspiele kämpft der VfL Altenböge auf eigenem Platz gegen die Sportfreunde aus Siegen. Scheinbar ist die Lage für den VfL nicht so schwierig, als der Start in Hagen. Sollte nämlich der Gastverein diesmal keinen kompletten Sturm zur Stelle haben, werden sie schon alles hetzen müssen, um den Sieg und die wertvollen Punkte daheim zu behalten. Es wäre deshalb grundverfehlt, wollte man aufgrund der bisher in den Aufstiegsspielen zustande gekommenen Ergebnisse, sich als alleiniger Favorit herausstellen. Solche Rechnungen gehen nicht immer auf, selbst wenn man auch auf eigenem Gelände schwerere Spiele klar gewonnen hat. Mit den Siegern muß bis zur letzten Minute gerechnet werden, denn so ohne weiteres lassen diese sich auch nicht ausschalten. Man wird das Spiel äußerst ernst nehmen müssen, um zu gewinnen und um den 22-Punkt-Vorsprung der Hagener aufzuholen.

Hemer 08 — VfL Schwerte

Die eindeutige Niederlage, die der SV Hemer 08 am Sonntag in Werder bezogen, wird hoffentlich der Mannschaft nicht das ganze Selbstvertrauen genommen haben, das würde sonst in den weiteren Spielen schlecht um sie bestellt sein. Die hohe Niederlage ist jedoch nur auf ein Vergehen des Sturmes zurückzuführen. Im morgigen, ebenso wichtigen Spiel gegen den VfL hat er jedoch Gelegenheit sich zu rehabilitieren. Dieses Spiel muß nämlich gewonnen werden, wenn weitere Aussichten auf den Aufstieg bestehen bleiben sollen. Dasselbe gilt

selbstverständlich auch für die Schwerter, die gleichfalls nichts zu verschenten haben. Diese Tatsache dürfte die Begegnung zu einer der interessantesten Kämpfe, die lektin überhaupt auf dem Sportplatz in Hemer zum Austrag gekommen sind. Wer aus dieser aber siegreich hervorgeht, wollen wir getrost wie man so sagt, dem Schicksal überlassen. Die bessere Tagesform wird schließlich doch entscheiden.

FC Schwelm — Rotweil Essen

Es will tatsächlich schon etwas heißen, sich bis zur Hauptrunde in den Pokalkämpfen zu behaupten. Da die Mannschaft in den Punktspielen nicht gerade glücklich operierte, letzte sie ihren Ehrgeiz darin, es in den Pokalspielen ziemlich weit zu bringen. Das ist ihnen auch prompt gelungen. In Rotweil Essen haben sie morgen einen Gegner zu Gast, der neben Fortuna Düsseldorf und Schwarzweil Essen in den Punktspielen am Niederrhein ein große Rolle spielte. Große Aussichten sich auch über diesen Gegner hinweg zu setzen, haben die über allerdings nicht. Dafür besitzen sie noch nicht die spielerische Reife, um sich eine Klassenmannschaft auszuheben. Das Glück müßte sich schon ganz auf Seiten der Schwelmer schlagen und den Gästen dürfte überhaupt nichts gelingen.



Noch einmal das Straßenrennen um den „Großen Preis von Fröndenberg“. Unsere beiden Bildauschnitte zeigen den Moment der Siegerehrung durch den Kreisschwarz R. Wende. Links der Sieger Müller-Wuppertal und rechts der neugeborene Gaumeister des Gaues 9, Wilkenloh-Bielefeld.

dann könnte das evtl. eintreffen. So aber wird mit Rotweil Essen die bessere Mannschaft den Sieg davontragen.

KSV Lüdenscheid-Höh — DCS Hagen

Wie schon oben angedeutet, tragen diese beiden Mannschaften eine alte Rückspielverpflichtung aus, die aber mit gleichem Ernst durchgeführt werden wird, als sei es ein M.-Spiel. Die Lüdenscheider haben sich nämlich etwas vorgenommen und wollen sich für die in den Aufstiegsspielen erlittenen Niederlagen revanchieren. Es wird natürlich schwer halten, die Hagener in der heutigen Verfassung zum Straucheln zu bringen, d. h. wenn die Mannschaft mit Volmer, Rodetamp, den Hauptspielern, das Spiel beitreitet. Wer den Ehrgeiz des Gastgebers aber richtig kennt, wird zugeben müssen, daß die Hagener in diesem Falle vor keiner leichten Aufgabe stehen. Sie werden um den Enderfolg schwer kämpfen müssen, der ihnen bei richtigem Einjaß aber nicht zu nehmen sein wird.

BVB Lendringhen — SC Menden 10

Der SC Menden 10 bemüht sich nach allen Richtungen, um seine Mannschaft durch Abschlüsse in der Form zu halten, die bei Beginn der neuen, am 15. September beginnenden Serie nötig ist. In diesem Sinne messen sie morgen Nachmittag in Lendringhen mit dem Ballspielverein erneut ihre Kräfte. Das letzte Spiel, das man an dieser Stelle austrug, ist zwar noch in unangenehmer Erinnerung, wird aber sonst nicht weiter tragisch genommen. Die Lendringher waren damals eben besser besetzt als die Menden, die auf eine Reihe der besten Spieler verzichten mußten. Im morgigen Spiel ist das nun nicht der Fall. Der Gastgeber hat genau so seine Lücken neu aufzufüllen, wie der SC, so daß das Kräfteverhältnis in dieser Neuauflage durchaus ausgeglichen ist. Der Endsiege kann dem Gastgeber genau so gut zufallen wie dem SC Menden 10. Es kommt eben darauf an, welchen Nachwuchs am besten einschlägt. Natürlich hat jede Mannschaft den besten Willen, verfügt über den nötigen Eifer und Einjaß, um das Spiel zu ihren Gunsten zu entscheiden. Das alles aber dürfte das Zusammentreffen nur noch interessanter und spannender gestalten. Der Platzvorteil wird dabei eine nicht unwichtige Rolle spielen, da er den Mendenern bisher noch nie richtig zugeht.

sein. — Der Sportverein Langschede empfängt zu Hause den Spitzführer aus Hemer. Die besseren Aussichten sprechen hier ohne Zweifel für die Hemeraner.

Um die Deutsche Jugendmannschaftsmeisterschaft der Hitler-Jugend

Am Sonntagmorgen kommt in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Menden der 1. Versuch um die Deutsche Jugendmannschaftsmeisterschaft der Hitler-Jugend für Leichtathletik zum Austrag. An diesem Versuch nehmen die drei Jugendmannschaften von Menden 09, Tus Mark Jernlohn und Rote Erde Jernlohn teil. Die drei genannten Vereine stellen im gekamten Kreisgebiet die beste leichtathletischen Jugendmannschaften heraus, so daß genau wie bei den Senioren spannende Kämpfe zu erwarten sind. Bei der Erreichung der höchsten Punktzahl wird die Jugend von SVS Menden 09 ein ernstes Wort mitreden. Die einzelnen Konkurrenzen sind wie folgt:

100 m, 400 m, 1000 m, 4x100 m-Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen.

Während der Arbeit trank er acht Liter Wasser kühles Wasser an heißen Tagen ist Gesundheitswdrig — Ratsschläge der DfJ

Verständlich ist es schon, daß in diesen Sommertagen Meister Krause immer wieder während der Schicht nach seiner großen Kaffeeflasche greift und — wenn er sie leer getrunken hat — einfach einige Liter kalten Wassers nachgießt. Dürst ist eine schlimme Sache, besonders wenn man im Hitzebetrieb arbeitet und der Schweiß in Strömen rinnt. Ob es aber richtig ist, soviel zu trinken, das überlegt er sich nicht.

Das Amt der Volksgesundheit in der Deutschen Arbeitsfront hat sich eingehend mit den Fragen des Trinkens in Hitzebetrieben beschäftigt. In einigen Fällen sind Reformen aufgestellt worden, acht bis zehn Liter Flüssigkeit wurden während einer Schicht heruntergegoßen. In anderen Fällen kamen die Gefolgsmänner mit zwei bis drei Liter aus. Das ist auch die Menge an Wasserverlust, die während angestrengter Arbeit dem Körper an Flüssigkeiten verlorengeht und die durch Trinken ersetzt werden muß. Ein Mehr befeuchtet Kreislauf und Magen, und ein großer Teil der Magenstörungen, die während der heißen Jahreszeit in den Betrieben beobachtet werden, sind auf das viele kalte Trinken zurückzuführen.

Am angemessenen für den in großer Hitze arbeitenden Gefolgsmann sind lauwarme Getränke. Das ist einwandfrei festgestellt worden. Es kommen hierfür lauwarme deutscher Tee und auch Hasferischleim, dünn gekocht, in Frage. Mineralwasser kann aus Geschmackgründen nicht lauwarm getrunken werden, und schwarzer Tee ist gleichfalls nicht wünschenswert. Der Zusatz von Zucker — 30 Gramm auf einen Liter — ist gleichfalls die richtige Würze des Getränkes, das dadurch noch einen gewissen Nährwert erhält. Dünnen Hasferischleim schmeckt man am besten mit Salz ab, das schmeckt gut und führt dem Körper die durch das Schwitzen verlorengegangenen Salzmengen wieder zu.

Wenn diese Anregungen beachtet werden, sind die Gesundheitsstörungen in Hitzebetrieben ausgeschlossen, und die Arbeitskraft des einzelnen Gefolgsmannes bleibt erhalten.

Beantwortlich: Schriftführer Erich Schmidt, 3. H. im Felde. Vertretung: Schriftführer Helma von Rauschenbichler Menden; für Angelegen: Helma von Rauschenbichler. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauschenbichler, Menden. 3. H. ist in der 6. Ausgabe 6. Aufl.

Anruf genügt

Altgold, Altsilber, Double kauft
H. Bannenberg Uhrmachermeister 2359
Hauptstraße 49

Karl Günther 2322
Rohproduktengeschäft Wasserstraße 11

Franz Hudschlag, Walramstr. 17 2077
Autovermietung

Schubhaus Luig 2314
Kirchstr. 3

STAHL, Hahnemwall 2 2939
Sargmagazin, Übernahme ganzer Beerdigungen

Heinrich Willmes, Kaiserstr. 19 2784
Gartenbaubetrieb - Kranzbinderei
Ausführung sämtlicher gärtnerischen Arbeiten
Samen und Pflanzen nur beim Fachmann

Anzeigenannahme der 2017
Mendener Zeitung

Der Preis für die einmalige Aufnahme unter der Rubrik „Anruf genügt“ beträgt nur RM. 0,88 einschließlich Wiederholungsabgabe. — Erscheinungsweise: alle 14 Tage samstags. Aufträge nehmen wir jederzeit entgegen.

Sie brauchen nicht ins Feld zu schreiben

was ganz allgemein in der Heimat vor sich geht. Das steht ja alles viel besser und übersichtlicher in der „Mendener Zeitung“. Es ist also viel bequemer, wenn Sie uns beauftragen Ihrem Soldaten jeden Tag unsere Zeitung durch die Post zu übersenden. Das kostet nur den normalen Bezugspreis. Den Verkauf bejahren wir kostenlos für Sie.

Karl Driesch

Akkumulatoren-Reparatur- u. Ladestation
Menden, Fernruf 2195
jetzt Straße der SA 42



Herde und Gasherde
sofort lieferbar

Franz Dölle, Menden
Hertlohnstr. 38 Ruf 2286

Wir suchen für einen unserer Angestellten eine

4-Zimmer-Wohnung

etw. 3 Zimmer mit Mansarde.
Ja. H. Kiffing.
Denationalienfabrik, Menden.

Gebr. Handwaschmaschine und gebrauchtes Radio

zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ihr Paßfoto

für Militär, Kennkarte und alle anderen Ausweise von

Foto-Brenne
Menden Bahnhofstraße

Wie bleibe ich schlant?

Einformige Ernährung verlangsamt den Gesamtstoffwechsel und führt leicht zu Aufschwellung des Körpers durch Genußwasser. Man vermeidet und befeuchtet die Aufschwellung durch „Frauenzauber“ die silbernen Schlankheits-Dragees Drog. Fritz Lürich, Menden und Lendringhen.

Kammerjäger

Friedrich, Vetmathe, Ruf Hertlohn 2870, Hertlohnstr. 6, vernichtet seit 26 Jahren Wanzen, Ratten, Käfer unter schriftlicher Garantie.

Ruhiges Ehepaar sucht

2-3 Zimmerwohnung in Menden oder Umgebung. Angeb. u. H. D 148 a. d. MZ.

Staubsauger

best. Marke z. vert. bequeme Teilzahlung. Angebote Angeb. u. H. B. 149 a. d. MZ.

Der Wert

der Anzeigen-Werbung

liegt in der zielbewussten u. planmäßig durchgeführten Wiederholung.

Stadtverband der militärischen Kameradschaften zu Menden

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Soldat

Hermann Danne

treten die Kameraden der Landwehr, Garde, Kavallerie, Artillerie, Jäger, Schützen, Marine- und Luftwaffe-Kameradschaften am Sonntag, den 4. August, um 15 Uhr auf Lennigplatz vor dem Rathaus mit ihren Fahnen an.

Liefere vom Lager

nur an Privatkundschaft:
Stahldrahtmatrassen in allen Größen.
Reparaturen von Stahldrahtmatrassen werden prompt und preiswert ausgeführt.

Johann Nolte, Menden

Bau- und Möbelschreinererei Bahnhofstraße 20.

Das beliebte Ausflugslokal

Keune, Urbede

erwartet Sie.
Autobushaltestelle Hücklinghen.
Ruf 2794 Hertlohn

Ruhen und Speisens aus eigener Herstellung.

W.-T.-Lichtspiele, Menden

Sonntag vormittag 11 Uhr
Wochenchau-Sondervorstellung
„Für ein besseres Deutschland“